

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden
Verlagsnummer: 25 241
Preis für Abnehmer: 20 O T

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. März 1928 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Haus 1.50 Mark.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Werbematerial berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 15 Wk., für auswärts 40 Wk., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wk., außerhalb 25 Wk., die 30 mm breite Zeile 200 Wk., außerhalb 250 Wk., Offertengebühr 30 Wk., Anzeigen für die ersten drei Tage gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Verlagsdirektor:
Maximilianstraße 33/34
Druck und Verlag von E. P. Neumann in Dresden
Postfach-Nr. 1068 Dresden

Wachdruck nur mit deutlicher Kursangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unvollständige Beilagen werden nicht aufbewahrt.

Das Urteil im Barmat-Prozess.

Die Amnestievorlage in stürmischer Reichstags-Sitzung abgelehnt.

Strafen nur wegen Bestechung, im übrigen Freispruch.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. März. Der Barmat-Prozess, der nun schon seit dem 11. Januar 1927 in fast 200 Sitzungen das Gericht beschäftigt hat, fand heute... Die Schlussurteilung wies alle Forderungen eines großen Täters auf. Sämtliche elf Angeklagte haben mit ihren Verteidigern im Saale Platz genommen. Auch eine Reihe von Sachverständigen, die im Laufe des Prozesses tätig waren, sind erschienen. Der Untersuchungsrichter des Reichstages ist durch den Abn. Dausch (D. Sp.), der des Landtages durch den Abn. Quitner (Soz.) vertreten. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Neumann eröffnete Punkt 9 Uhr die Sitzung mit dem Aufruf der Angeklagten. Nachdem die Angeklagten auf die Möglichkeit, nochmals das Wort zu nehmen, verzichtet hatten, verkündete der Vorsitzende

Das Urteil:

1. Der Angeklagte Julius Barmat wird wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von elf Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 155 Tage durch Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. Im übrigen wird er freigesprochen.
2. Der Angeklagte Hellwig wird wegen fortgesetzter passiver Bestechung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.
3. Der Angeklagte Henry Barmat wird wegen aktiver Bestechung in einem Falle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 157 Tage durch Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.
4. Der Angeklagte Walter wird wegen Vergehens gegen § 108 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 3 Tage Haft treten. Im übrigen wird er freigesprochen.
5. Der Angeklagte Stachel wird wegen eines Falles der fortgesetzten passiven Bestechung und wegen eines Falles der einseitigen passiven Bestechung zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen. Dem Angeklagten Stachel wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.
6. Die Angeklagten Alenka, Vancz-Gegemann, Alfred Stab, Rabinowicz, Hugo Stab und Hahle werden freigesprochen.
7. Folgende Geldbeträge und folgende Gegenstände oder deren Wert sind dem Staat verfallen:
 1. Gegenüber dem Angeklagten Julius Barmat 41 947,50 Reichsmark.
 2. Gegenüber dem Angeklagten Hellwig 100 Zentner Kohle an die Stadt Alenbura, 400 Stück Aktien der A. M. H. Aktiengesellschaft in Berlin, 500 Stück Aktien der Eisen-Mattbes-A. G.

8. Gegenüber dem Angeklagten Stachel ein Schrankkoffer, ein Grammophon, einen Uhr, fünf Stück Demas-Aktien, zehn Stück Genußscheine der Schubert & Salzer A. G. und 700 Mk. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse zur Last.

Zur Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende aus: Wenn heute nach einhundertachtzigjähriger Verhandlung das Urteil verkündet wird, so ist sich das Gericht der ungeheuren Schwierigkeiten, die in diesem Prozess der Wahrheitsfindung entgegenstanden, wohl bewußt und macht sich daher nicht anheischig, in allen Punkten die absolute Wahrheit gefunden zu haben. Dabei hat nicht die Fülle des Prozeßstoffes die Haupt Schwierigkeit, sondern die Aufgabe, sich in die Zeit der Tat, also ins Jahr 1924, zurückzuversetzen. Es war eine Zeit, in der die durch Krieg und Revolution verursachten Begriffs- und Gefühlsversionen noch fortwirkten, in der nach Ueberwindung der chaotischen Zustände der Inflation mit der Einführung der stabilen Währung zwar stabile Begriffe da waren, aber die einzelnen noch zum großen Teil der Fähigkeit entbehrten, in stabilen Worten zu reden. Dieser Erkenntnis durfte sich das Gericht bei Feststellung des subjektiven Tatbestandes nicht verschließen.

Daneben bot die Schaffung einer sicheren Beweisgrundlage Schwierigkeiten. Ein Teil der Zeugen verstarb ganz, bei einem anderen Teil war zu prüfen, ob nicht etwa unter Trübung des wahren Bildes die Erinnerung aus früheren Auslagen weiterlebte, die unter ganz anderen Gesichtspunkten gemacht waren, und eine dritte Gruppe gab zu vorläufiger Beurteilung Anlass, weil sie durch starke materielle Interessen mit dem Gegenstand ihrer Vernehmung verbunden war. Allerdings lagen viele Hunderte von Urkunden, also objektive Beweismittel, dem Gericht vor. Bei ihnen ergab sich aber die Schwierigkeit der Feststellung der Verfälscher. Die Würdigung dieser Schwierigkeit ergab, daß bei einem großen Komplex der Angelegenheiten die Möglichkeit einer zweifelsfreien Feststellung der Tatsachen nicht mehr gegeben war.

Faßt in allen Fällen sind bedeutende Geschäftsvorfälle zutage getreten, die vielleicht Symptome einer verzerrten Anschauung waren, jedenfalls mit den heutigen Grundbegriffen von Treu und Glauben nicht vereinbar sind. Aber Lüge und Täuschung erkennen allein noch nicht den Tatbestand des Betrugs. Auch sonstiges unaneres Geschäftsbetriebes entzieht sich häufig der Möglichkeit strafrechtlicher Ahndung. Das Gericht kann heute nur die wesentlichen aus dem Urteil tragenden Gründe angeben. Der schriftlichen Begründung muß es vorbehalten bleiben, den Tatbestand in seinem ganzen Umlauf wiederzugeben und die Rechtsgrundlage darzutun. Der Vorsitzende geht dann auf die einzelnen Kapitel der Anklage ein.

Keine sofortige Verhaftung der Brüder Barmat.

Berlin, 30. März. Bei der Verkündung des Urteils im Barmat-Prozess gab der Vorsitzende bekannt, daß der Antrag der Staatsanwaltschaft, den Haftbefehl gegen Julius und Henry Barmat zu vollstrecken, vom Gericht zurückgewiesen wurde. (W. T. B.)

Die Eisenbahn als Reparationsträger.

Von Geh. Regierungsrat Dr. R. G. Quast, M. d. R.

Die Eisenbahn ist der wichtigste Reparationsträger. Sie bringt fast 40 Prozent der deutschen Tribute auf. Sie ist daher am Dawes-Plan an erster Stelle interessiert. Der Dawes-Plan ist der Versuch einer Ausführung des Versailleser Vertrages. Er bezeichnet sich selbst als Provisorium, als Übergang zu einer Endlösung. Mit Recht sieht der Reparationsagent Parker Gilbert eine Endlösung nur für möglich an, wenn die Gesamtsumme fest begrenzt ist und in voller Freiheit bezahlt wird.

Welche Summe kann Deutschland übernehmen? Der Dawes-Plan basiert auf der Annahme, daß die deutsche Wirtschaft Ueberschüsse abwerfen werde. Die Wirklichkeit ist anders gelaufen. Deutschlands Handels- und Zahlungsbilanz ist um mehrere Milliarden passiv. Der Zahlungsbetrag deckt sich ungefähr mit der Reinfuhr an Lebensmitteln. Mit anderen Worten: Wir führen für 3/4 bis 1 Milliarden Getreide, Fleisch, Obst, Gemüse, Wein usw. ein und bleiben den Betrag dafür schuldig. Heute fehlt es also überhaupt an Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft, aus denen die für die Tribute notwendigen Devisen gekauft werden könnten. Denn Frankreich kann keine Mark gebrauchen, es will Franken, England Pfunde usw. als Tribute. Ferner müssen wir die Zinsen für unsere Auslandsschulden natürlich in Devisen, nicht in Mark zahlen. Devisen erhält man für Warenlieferungen oder andere Leistungen. Was wir darin leisten können, reicht, wie eben gesagt, nicht einmal zur Bezahlung der Einfuhr. Heute ist Deutschland also nicht leistungsfähig.

Kann Deutschland leistungsfähig gemacht werden? Das ist möglich! Auf welchem Wege? Kann Deutschland durch Mehrausfuhr seine Zahlungsbilanz ausgleichen und aus dem Ausführungsgewinn außerdem noch die Devisen für die Tribute erzielen? Das würde ein außerordentliches Vordringen Deutschlands auf dem Weltmarkt voraussetzen. Einem solchen Vordringen aber würde der Widerstand der anderen Industrieländer entgegenstehen. Fast alle Industrieländer leiden darunter, daß sie das Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht herstellen können. Daher der Kampf um den Absatz. Zudem ist die Bedeutung Europas im Weltmarkt stark zurückgegangen. Sie beträgt rund 88 Prozent der Friedenssumme. Deutschland ist besonders zurückgegangen. Seine Ausfuhr beträgt etwa 70 Prozent der Friedensausfuhr. Auf dem Wege der Steigerung des Exports wird Deutschland also nicht die Mittel für Tribute aufbringen, wenn es nicht innerlich erhardt.

Deutschland muß sich auf dem inneren Marke erholen. Ohne Stärkung des inneren Marktes ist auch ein Aufschwung der Ausfuhr auf die Dauer undenkbar. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Agrarbasis, die schon vor dem Kriege kaum hinreichte, durch den Versailleser Frieden im Osten stark verkleinert worden ist. Im Nordosten und Osten aber liegen die Ueberschussgebiete Deutschlands. Am schlimmsten wirkt der Verlust von Westpreußen, weil hierdurch gleichzeitig Ostpreußen vom deutschen Wirtschaftskörper abgeschnürt worden ist.

Soll Deutschland so leistungsfähig gemacht werden, daß es auf jeden Währungsabschluß (Transfer) verzichten kann, so ist die Voraussetzung die Wiederherstellung seiner Agrarbasis. Wir müssen wieder dahin kommen, daß wir den Hauptteil unserer Nahrung im Inlande erzeugen. Mit verkleinelter Agrarbasis ist Deutschland nicht in der Lage, ein großes und in seiner Wirkung nicht ohne weiteres übersehbares Risiko zu übernehmen. Die Uebernahme einer festen Tributsumme auf eigenes Risiko und durch freiwilligen Vertragsabschluß bedeutet für Deutschland ein hohes Spiel. Man darf nicht vergessen, daß es heute Marktschuldet. Die Umwandlung von Mark in Devisen darf nur insoweit erfolgen, als dadurch unsere Währung nicht erschüttert wird (Transfer-schuld). Nach dem Vorschlage des Reparationsagenten würde es in Dollar, Pfund, Franken usw. zu zahlen haben, d. h. er besetzt den Transfer-schuld. Das Risiko für die Währung ist also ungemein schwerer. Deutschland setzt damit nicht nur Vermögen und Volkskraft, sondern auch seine politische Ehre und seinen kommerziellen Kredit ein. Was es auf diesem Wege übernimmt, muß unter allen Umständen geleistet werden, gleichgültig, wie sich die wirtschaftliche Lage gestaltet. Es ist klar, daß die Tributsumme bei solcher Risikoübernahme durch das Deutsche Reich nur einen Bruchteil der 2500 Millionen, die nach dem Dawes-Plan zu zahlen sind, betragen könnte. Ebenso klar ist, daß Deutschland und die deutsche Volkswirtschaft von allen Kontrollen und Zwangsmahnahmen, wie sie auch heißen mögen, zu befreien wäre.

Für die Eisenbahn würde der Vorteil bestehen, daß sie in ihrer Finanzwirtschaft wieder volle Bewegungsfreiheit erhalten würde. Welche Bedeutung das haben würde, sei durch einige Zahlen erläutert. Wir können für das Eisenbahnjahr 1928 mit einer Gesamtsumme von etwa 5000 Millionen Mark rechnen. Legt man die Erfahrungen des Friedens zugrunde, so erfordert die Vorsorge für die Entwicklung des Unternehmens, daß man für Bauten und Beschaffungen jährlich etwa 20 Prozent dieser Summe an Kapital neu hineinsetzt. Das wären jährlich 1000 Millionen. Berücksichtigt man die heutigen ungünstigen Verhältnisse, so könnte man allenfalls etwa 5- bis 600 Millionen Mark noch als ausreichend bezeichnen. Tatsächlich aber wird der Eisenbahn wahrscheinlich nicht viel mehr als die Hälfte der Summe =

Wahlkampfstimmung im Reichsparlament.

Die Ablehnung der Amnestievorlage.

Berlin, 30. März. Im Reichstage wurde heute die Amnestievorlage in der Gesamtabstimmung mit 226:140 Stimmen bei 9 Enthaltungen endgültig abgelehnt.

Der Reichstag hat schließlich die Entschlüsse angenommen, die die Reichsregierung ersuchen, der geplanten Erhöhung der Eisenbahntarife die Zustimmung zu verweigern, und in der Schlussabstimmung den Etat für 1928 genehmigt.

Das Haus wird „persönlich“.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Die blutigen Kämpfe von gestern Abend sind nicht so leicht zu vergessen. Im Reichstag zitiert heute die Erregung nach und jeden Augenblick muß man neue Ausbrüche der bis auf äußerste ausgewählten Leidenschaft befürchten. Der Regie durch den Reichstagspräsidenten Löbe gelang es jedoch immer wieder, bewundernswürdig einzuwirken. So entläßt sich der Sorn des Parlamentes lediglich in einer wahren Flut von persönlichen Bemerkungen, — die zum Teil indessen in persönliche Beschimpfungen ausarten und Ordnungsrufe nach sich ziehen. Die sachlichen Beratungen geraten immer mehr in den Hintergrund. Der Wahlkampf tobt sich aus in unerfreulichstem Hin und Her.

Bei der Amnestiefrage spitzt sich abermals die Diskussion messerscharf zu. Landsberg von den Sozialdemokraten zitiert sich mit spitz Bemerkungen für die Faustschläge, die eine kehrige Rede auf die Häupter seiner Parteigenossen von kommunistischer Seite herabbedeutet. Der Demokrat Deuk geht gegen den Justizminister Dergt los, der ihm und Koch-Weser keine Antwort schuldig bleibt.

Tief bedauerlich ist schließlich der Zusammenstoß zwischen dem Deutschnationalen von Freitag-Lorinshoven und dem grellen Dr. Kahl von der Volkspartei, der unerfreuliche Formen annimmt. Es gibt einen Skandal, Vituperation und Ordnungsrufe. Müssen die beiden Reichsparteien denn durchaus der höhnischen Linke das traurige Bild eines in aller Öffentlichkeit blies? Hölllein erhebt sich und wird persönlich gegen Landsberg. Landsberg zahlt mit gleichartiger persönlicher Münze zurück. Eine Szene jagt die andere. Der Deutschnationale Derrndt muß sich gegen Irrführungen der Demokraten zur Wehr sehen. Wieder ein Gezerre hin und her. Endlich kommt man zur Abstimmung. Auf der Tribüne sagt einer: Dieser deutsche Parlamentarismus ist reif für einen Aufruf!

(Sitzungsbericht des Reichstags siehe Seite 2.)

Verlängerung der Session des Bayerischen Landtages.

München, 30. März. Der Landtag hat heute den von den bürgerlichen Parteien eingebrachten Initiativgesetzentwurf wegen Verlängerung der Dauer des Landtags bis 20. Mai in namentlicher Abstimmung mit 92 gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Kommunisten.

Weitere Verschiebung des Abfluges der „Bremen“.

Newyork, 30. März. Die letzten Meldungen aus Dublin kündigen eine weitere Verschiebung des Abfluges der „Bremen“ um mehrere Tage an. Der geplante Flug gibt hier Anlass zu zahlreichen Betten, bei denen im allgemeinen mit 1:4 für den Erfolg des Unternehmens gesetzt wird.

etwa 800 Millionen Mark, zur Verfügung stehen und auch das nur, weil das Reich wieder einfringt!

Wie kommt es, daß ein so gewaltiges und gesundes Unternehmen dermaßen trockengelegt worden ist? Der Grund liegt in einem Konstruktionsfehler des Dawes-Plans. Der Dawes-Plan hat das Pferd überhäutet. Man hat, um die Eisenbahntribüte zu sichern, die „Sicherheiten“ dermaßen gehäuft, daß man den Tribütspflichtigen, die Eisenbahn, selbst gelähmt hat. Am schlimmsten in der Wirkung sind die sogenannten „Eisenbahnbudgeten“ von 11 Milliarden Mark. Man wird einwenden, sie seien in Wirklichkeit ja gar nicht ausgegeben. Wichtig! Solange aber die Ausgabe droht, ist der Status der Eisenbahn überlastet, ohne daß der Reparationsagenten davon einen Vorteil hat. So lange ist auch eine verhängnisvolle Finanzwirtschaft bei der Eisenbahn unmöglich, weil sie ihre legitimen und normalen Kapitalbedürfnisse nicht auf dem Anleihemarkt befriedigen kann und darauf angewiesen ist, dem schon überlasteten Deutschen Reich und dem auf äußerste bedrückten deutschen Steuerzahler auf der Tasche zu liegen. Dies ist auch der Grund, weshalb der deutschen Wirtschaft wieder einmal das Wespenstich der Tarifierhöhung droht und das gerade wieder in einer Zeit sinkender Konjunktur und völligen Daniederliegens der Landwirtschaft!

Es nun eine vernünftige und gerechte Endlösung des Tributproblems so bald zu erwarten, daß man die jeweilige Notlage der Eisenbahn als eine vorübergehende Erscheinung betrachten kann? Es wäre wohl vermessene, das zu behaupten.

Man wird also verständlicherweise mit einem weiteren Provisorium zu rechnen haben. Kann dies nun Verbesserungen bringen? Das muß ein bestimmtes Ja sein. Der erste Schritt könnte und müßte auch in einem Provisorium die Befreiung der Reichsbahn sein. Die Reichsbahn ist Reichsvermögen. Welchen Sinn hat es, diesen Teil des Reichsvermögens besonders zu belasten? Auch ohne besondere Zinsen hätte das gesamte Reichsvermögen für die Tribute. Dadurch, daß man der Reichsbahn den Weg zum Anleihemarkt verlegt, schwächt man ihre Leistungsfähigkeit, ohne dafür irgend etwas zu gewinnen. Es ist eine völlig nutzlose Fesselung. Der Dawes-Plan gab dem Eisenbahnpferd enorme Lasten zu geben und schiedete ihm gleichzeitig Kugeln an die Füße. Wäre es nicht für alle besser, wenn wir Geld im Inlande oder Auslande aufnehmen könnten, um unsere Eisenbahn auf der Höhe zu halten, als Anleihen für unsere unnützlich gesteigerten Kommunalaufgaben, für Verwaltungsgebäude, Ausstellungen usw. zu machen? Die Eisenbahnanleihen müßten also selbstverständlich die Priorität in dem Sinne haben, daß ihnen gegenüber die Wünsche der Kommunen und Länder nach Anleihen zurücktreten hätten. Nichtproduktive Anleihen sind eine Verhängung an der kommenden Generation.

Diesem Schritt geht der Reparationsagent und zeigen die gegnerischen Mächte ein Einsehen. Man möcht so viele Worte über „Verständigung“. Hier wäre eine Tat leicht, wenn der Wille da ist.

Abg. Dr. Damm (N.-R.) lehnt eine Tarifierhöhung ab, solange nicht die Finanzen der Reichsbahn geordnet sind. Dann würden Tarifierhöhungen nicht mehr nötig sein. — Abg. Reich-Rüchens (D. Vp.) bittet den Minister dringend, besonders im Interesse Süddeutschlands, eine Tarifierhöhung abzuwehren. — Abg. Dietrich-Born (Nat.-Soz.) behauptet, daß niemand den Rat habe, zu erklären, daß die Dawes-Pläne an allem schuld seien.

(Bei Schluß des Blattes dauert die Verhandlung fort.)

Kennzeichnend für die feindselige Stimmung zwischen Kommunisten und Sozialisten ist die Tatsache, daß, wie die „Täg. Arb.“ zu berichten weiß, nach der geirrigten Kauferei im Reichstag ein verlebter kommunistischer Abgeordneter die ärztliche Hilfe des sozialdemokratischen Arztes Wolfes ablehnte und die ärztliche Hilfe eines deutschnationalen Kollegen in Anspruch nahm.

Preußen gegen die Tarifpläne der Reichsbahn

(Dramatische Unterbrechung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 30. März. Im Rahmen einer Pressebesprechung nahm der preussische Handelsminister Dr. Schröder zum Tarifierhöhungsbeschluß der Reichsbahn, der ihm infolge der Nichtvertretung Preußens im Reichsbahnverwaltungsrat erst durch die Presse bekannt wurde, Stellung: Dieser Beschluß bedeutete auch für die preussische Regierung eine völlige Hebereschung, und zwar um so mehr, als sich in den Vorverhandlungen Preußen stets gegen eine Tarifierhöhung ausgesprochen hatte. Die Einnahmementwicklung im vergangenen und laufenden Geschäftsjahre gibt nach Ansicht Dr. Schröders ohne weiteres die Möglichkeit, die aus den letzten Vorkonjunkturberichten ersichtliche Mehrbelastung von 55 bis 60 Millionen Reichsmark zu decken. Die Erhöhung müßte als Vorkonjunkturpolitisch angesehen werden, eine Maßnahme, die jedoch in Anbetracht der überragenden Bedeutung der Reichsbahn für die gesamte Wirtschaft nicht gebilligt werden könne. Dr. Schröder machte den Vorschlag, die Neuanlagen aus Anleihemitteln zu decken, anstatt bisher aus laufenden Einnahmen.

Wärmefixen im Thüringischen Landtag.

Die Besoldungsordnung noch nicht verabschiedet. Weimar, 30. März. Im Verlaufe der Nachmittags-Sitzung vom Donnerstag gab Finanzminister Töle eine Aufstellung über die finanziellen Auswirkungen der durch den Antrag der deutschnationalen Fraktion auf Eingruppierung der im Dienst- und Wartestand lebenden Beamten in die Besoldungsordnung erforderlichen Mehrausgaben. Danach erhöht sich der ursprünglich berechnete Mehraufwand um etwa 1,8 Millionen Mark, das sind 10 Prozent der gesamten Mehraufwendungen. Die Regierungsparteien stellen dann den Antrag, eine En-bloc-Abstimmung der Vorlage vorzunehmen. Daraus erhob sich ein ungeheurer Lärm auf Seiten der Linken, wobei die Minister und die Mitglieder der Regierungsparteien in größtmöglicher Weise beschimpft wurden. Es fielen Ausdrücke, wie Lumpenheide, Banditen, Gauner, Oberflächler und Ähnliche. Unter ohrenbetäubendem Lärm wurde die Sitzung unterbrochen.

Die polnische Delegation in Königsberg.

Königsberg, 30. März. Die unter Führung des Ministers des Auswärtigen, Jalecki, stehende polnische Delegation für die polnisch-litauischen Verhandlungen ist heute vormittag hier eingetroffen. Die Herren wurden am Bahnhof vom Vizepräsidenten Dr. Herbst empfangen. Ferner waren der kurz vorher aus Berlin eingetroffene v. Dillweg und die Herren des hiesigen polnischen Generalkonsulats erschienen. Vor seiner Abreise aus Warschau erklärte Jalecki einem Vertreter der „Posta“, daß sich die Königsberger Verhandlungen hauptsächlich auf die Aufnahme des Post- und Telegraphenverkehrs, Verteilung der Eisenbahnverbindungen, Regelung des Grenzverkehrs und die Schiffahrt auf dem Niemen beziehen würden. Die polnische Delegation soll bei den litauischen Vorschlägen alle die Punkte berücksichtigen, die sich auf die Herstellung normaler Beziehungen beider Staaten beziehen. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden ohne Teilnahme eines Völkervertrreters geführt werden. Die polnische Presse widmet den Verhandlungen großes Interesse und bringt heute bereits lange einleitende Berichte und Beschreibungen der Sonderkorrespondenten aus Königsberg. Die offizielle „Posta“ bemerkt in einem Leitartikel, man könne nicht den Wünschen verliessen, daß die neuen Verhandlungen in Königsberg einen Schritt zur Beseitigung des unbegründeten Mißtrauens darstellen würden.

Die Verbindung mit den Donez-Ingenieuren hergestellt.

Botschafterlaubnis für den deutschen Konsul in Charkow. Moskau, 30. März. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Tschitcherin setzte den deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Ronsau davon in Kenntnis, daß er dem deutschen Konsul in Charkow die Genehmigung erteilt habe, die im Zusammenhang mit dem Schachtkomplot verhafteten deutschen Staatsbürger, die sich in Untersuchungshaft in Charkow a. Don befinden, zu besuchen.

Soldaten gegen streikende Indier.

London, 29. März. Nach Berichten aus Kalkutta ist es gestern zwischen Truppen und streikenden Eisenbahnern zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei drei Personen getötet wurden. Die Streikenden, etwa 5000 Mann stark, waren nach dem Verwaltungsgebäude der ostindischen Eisenbahn marschiert, wo ihre Forderungen abgelehnt wurden. Im Anschluss daran wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, wobei es zu den Zusammenstößen kam. Das englische Frauenstimmrecht. Das Unterhaus hat die Vorlage betreffend das Frauenstimmrecht am Donnerstag in zweiter Lesung mit 337 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der Völgengeiß von Paris.

Unglaubliche Vorkäufe Seidens gegen Deutschland. Paris, 30. März. Unter der Überschrift „Die Doppelhaltung des Reiches im Völgerbund“ kommt im „Welt Paris“ Seidoux auf die Haltung zu sprechen, die der deutsche Vertreter, v. Simson, im Sicherheitsausschuß und Graf Bernstorff in der Abrüstungskommission einnahmen. Im Sicherheitsausschuß habe der deutsche Vertreter, indem er sich gegen die Ausdehnung von Fakten nach dem Muster von Locarno wehrte, nichtbedenklicher aktiv an den Arbeiten des Komitees teilgenommen. Im Widerspruch hierzu stehe die Haltung des Grafen Bernstorff in der Vorberaubenden Abrüstungskommission. Deutschland müßte natürlicherweise seine prinzipielle Haltung wahren. Der deutsche Vertreter habe jedoch Litwinow die Hand gereicht, und beide seien von Anfang bis Ende der Tagung zusammen marschiert. Nach dem Geiste von Locarno, den v. Simson vertritt, habe man den Geist von Rapallo gesehen, den Graf Bernstorff vertritt. Deutschland sei es, das durch seine Haltung die Abrüstung verzögere. Der Völgerbund sei gezwungen, auf der Hut zu sein, bis Deutschland sich über seine Beziehungen zur Sowjetregierung ausgesprochen habe. Solange ein Vertreter Deutschlands in Genf die Sprache des Grafen Bernstorff führen könne, müsse Frankreich alle Verteidigungsmittel, über die es verfügen könne, in der Hand behalten.

Dr. Koch gegen die Tarifpläne der Reichsbahn.

Stürmische Amneftiedebatte im Reichstag.

Bedauerlicher Zusammenstoß innerhalb der bürgerlichen Front. Berlin, 30. März. Präsident Eise bittet bei Eintritt in die heutige Reichstagsverhandlung, sich darauf einzurichten, daß die Stellungnahme des Reichsrates zum Etat und andere Gründe noch am Sonnabend eine Reichstags-Sitzung notwendig machen.

Die Einsprüche der nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Fried, Rube, Graf Reventlow und Straßer gegen Ordnungsrufe vom Dienstag werden zurückgewiesen. Die Beschwerden kommunistischer Abgeordneter über die bürgerliche und württembergische Polizei werden durch die Erklärung der bürgerlichen Regierung im Ausschuss für erledigt erklärt.

Der soeben erst vorgelegten deutsch-griechischen Handelsvertrag erlaubt Dr. Wallraf (D.-N.) zur Vorbereitung dem Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschuss zu überweisen. Ministerialdirektor Dr. Ritter bittet, den Vertrag sofort anzunehmen, da sonst das ganze Werk infolge der Auflösung des Reichstages gefährdet sei. Die Ausschussberatung wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Volkslichen, Nationalsozialisten und einzelner Zentrumsbundgeordnete abgelehnt. Der Vertrag in erster und zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen.

Die dritte Lesung kann nicht stattfinden, da die Deutschnationalen Widerspruch erheben. Das Gesetz gegen den Waffenhandel wird ohne weitere Aussprache in allen drei Lesungen verabschiedet. Darauf wird die

1. Beratung des Rentenbankgesetzes

fortgesetzt. Dazu beantragen Abg. des bürgerlichen Bauernbundes, der Volkslichen usw. Erlass der fälligen Rentenzinsen. — Staatssekretär Dr. Popitz erklärt, darauf könne die Regierung unter gar keinen Umständen eingehen. Der Antrag wird abgelehnt, das Gesetz selbst unverändert verabschiedet. Dazu wird auch ein Kompromißantrag angenommen, der dieses Gesetz am 1. April 1928 in Kraft treten läßt. Gleichzeitig treten auch die bereits beschlossenen Erhöhungen der Invalidenrenten, die Rilländerungen, und die Derobierung des Gefrierfleischkontingents in Kraft. Durch die Annahme dieses Antrages ist das ursprünglich beschlossene Mantelgesetz zum Rotprogramm überflüssig gemacht.

2. Beratung des Etats für 1928

fortgesetzt. Beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wird ein Antrag angenommen, der neben den für die Leistungsfähigkeit des Reiches bewilligten Mitteln von 800 000 M. je 100 000 M. für die bestehenden Meßstellen in Königsberg in Preußen, Breslau, Köln und Frankfurt a. M. anfordert. Beim Reichswehretat wird eine Entschädigung angenommen, die verlangt, daß die sogenannten kleinen Garnisonen nur da aufgehoben werden, wo militärdienstliche Interessen dies unabwendbar machen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird durch Annahme eines deutschnationalen Antrags bei der Reichsgepländerschaft in München der in zweiter Beratung beschlossene Zusatz „künftig fortzulaufen“ gestrichen. Beim Haushalt des Innern werden die Hilfsmittel für die von Unweterekatastrophen betroffenen Gebiete und für die bedrohten Grenzgebiete um 5½ Millionen erhöht. Im übrigen werden diese Etats ohne Aussprache nach den Beschlüssen der zweiten Lesung bewilligt. Beim Julihaushalt wird die gestern begonnene Amneftiedebatte fortgesetzt.

Abg. Vandsberg (Soz.) verliest unter großer Beifall der Hausleser die von der „Roten Fahne“ gegebene Schilderung der gestrigen Tumulten und fährt dann fort: Die Sozialdemokratie habe immer gefordert, daß unter die Urteile von 1921 bis 1923 ein Strich gemacht und daß auch Max Böll amnestiert werde. Eine Ausnahme müsse aber gemacht werden mit jenen Fremden, denen im Gerichtsbescheid beschnitten wurde, daß ihre Taten nicht politischen Motiven, sondern unheimlich roher Genußsuche entsprängen. Auf kommunistische Forderungen nach dieser Hebung antworteten die Sozialdemokraten mit Verfallschiffen. Die Forderungen der Kommunisten und Verfallschiffen der Sozialdemokraten dauern minutenlang an.

Abg. Dr. Bensch (Dem.) verlangt größeren Schutz der Autorität des Staates. Es gehe nicht an, daß eine Einheitsfront von Derrt bis Bölllein die Staatsautorität dadurch untergrabe, daß sie durch Amneftie gewissen Organisationen geradezu eine Lizenz auf Mord und Totschlag erteile. — Reichsjustizminister Derrt verweist darauf, daß er schon im Ausschuss betont habe, hier handle es sich um einen Initiativantrag, bei dem die Regierung Jurisdiktion wahren müsse. Im übrigen habe er die alten Bedenken der Regierung gegen wiederholte Amneftien ausgesprochen.

Abg. v. Frentsch-Voringshoven (D.-N.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Rahl. Er betont, er habe keinesfalls die Vorwürfe erhoben, die Abg. Dr. Rahl aus seinem Artikel herausgeholt habe. Dr. Rahl, so fährt der Redner fort, hat mich beleidigt, und der Vizepräsident hat ihn nicht zur Ordnung gerufen. Auf meine Frage, warum er das nicht getan hätte, antwortete er nur: „Ich kann doch dem alten Mann keinen Ordnungsruf erteilen!“ (Hört, hört! recht.) Ich verzichte darauf, Herr Dr. Rahl in derselben Weise zu antworten. Ich überlasse es ihm, wieweit er die Ehronung mißbraucht, die man ihm hier angedeihen ließ. (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen, Stürmische Plurruufe und Entrüstungsfundamente bei der Deutschen Volkspartei. Abg. Schmidt-Virichera (Vp.) ruft dem Abg. v. Frentsch-Voringshoven „Unerschämter Kerl!“)

Präsident Eise erteilt dem Abg. Frentsch-Voringshoven und dem Abg. Schmidt-Virichera Ordnungsrufe. Vizepräsident Oster, so stellt der Präsident weiter fest, habe dem Abg. Frentsch-Voringshoven seine Ankunft nicht angedeihen lassen, eine Geringschätzung gegenüber Dr. Rahl zum Ausdruck zu bringen, sondern um seine Hochschätzung andeuten. (Beifall bei der Mehrheit.) — Abg. Dr. Koch-Weser (Dem.) erklärt, die Vor-

würde gegen Dr. Rahl reichen nicht bis an seine Fußspitzen. (Beifall.) Zu dem Amneftie-Antrag seiner Partei dürfe der Justizminister nicht schweigen, wenn das parlamentarische System einen Sinn haben solle. (Zurufe von rechts: Es hat aber keinen Sinn!)

Reichsjustizminister Derrt

stellt nochmals fest, daß die Regierung eine abwartende Haltung eingenommen habe, da die für einen solchen Schritt erforderliche Einmütigkeit nicht vorhanden sei. Dem Abg. Koch-Weser wirft der Minister vor, er habe wieder einmal eine Übertreibung des parlamentarischen Systems vorgebracht, wie sie unheilvoller nicht gedacht werden könne. Er schneide sich einen parlamentarischen Minister nur als Puppe einer Partei vorzustellen. (Händeklatschen bei den Deutschnationalen; großer Lärm links.)

Jeder Minister sei seiner Partei insofern verantwortlich, als er sie jederzeit zurückziehen könne, und seine Partei wisse, daß er zur Verfügung stehe. Sie wisse aber auch, daß er als Mitglied des Kabinetts eine eigene Meinung haben könne.

Der Minister weist zurück, daß er als Minister für alles die Verantwortung übernehmen solle, was hier gemacht wird. — Es folgt noch eine Reihe von Erwiderungen und persönlichen Bemerkungen, die zum Teil scharf ausgelegt sind. Abg. Koch-Weser (Dem.) spricht dem Reichsjustizminister Derrt Führerqualitäten ab. — Abg. Bernst (D.-N.) tritt Bescheidungen Dr. Birtsch entgegen, daß er früher Demokrat gewesen sei. — Abg. Birtsch (Centr.) beruft sich in erregter Weise auf seine Genährsmänner, worauf Abg. Bernst (D.-N.) ebenfalls scharf erwidert. Wer die falsche Behauptung Dr. Birtsch wiederhole, müsse als unankündiger Verleumder bezeichnet werden. Einen bestigen Zusammenstoß gibt es dann zwischen dem Abg. Bölllein und Vandsberg (Soz.). Die Parteifreunde der Redner unterfanden diese durch stürmische Beifallschreie. Schimpfwörter flogen hin und her, der Präsident teilt zahlreiche Ordnungsrufe aus. Die Stimmung im Hause ist zeitweise außer sich erregt.

In der Abstimmung wird der Amneftieantrag der Nationalsozialisten abgelehnt. Die von den Sozialdemokraten und Kommunisten vorgelegten Amneftieanträge werden in ihren ersten Teilen mit einer Mehrheit von Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Kommunisten, Volkslichen und Nationalsozialisten angenommen. Namentlich wird dann wieder abgestimmt über den letzten Teil des kommunistischen Antrages, wonach die wegen politischen Mordes oder Totschlages schuldig gesprochenen in Festung umgewandelt werden sollen. Der Antrag wird mit 248 gegen 129 Stimmen bei fünf Enthaltungen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag steht vor, daß Mord oder Totschlag überhaupt von der Amneftie ausgeschlossen sein sollen. Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Mitte angenommen.

In der dritten Beratung nennt Abgeordneter Bölllein (Komm.) das Verhalten der Sozialdemokraten eine elende Heuchelei. (Ordnungsrufe.) — Abg. von Gräfe (Völk.) erklärt, die Parteien, die hier die Amneftie zu Fall brächten, sollten draußen nicht mehr von Kameradschaft und Treue reden. — Abg. Dr. Everling (D.-N.) wirft den Sozialdemokraten vor, sie hätten bemerkt das Gesetz der Veröhnung zu Fall gebracht. In namentlicher Schlußabstimmung wird darauf, wie schon an anderer Stelle gemeldet, der gesamte Amneftieentwurf abgelehnt.

Beim Etat des Reichsfinanzlers wird gemäß einem deutschnationalen Antrag die Bemerkung, daß die Reichsvertretung in München als „künftig“ wegzulassen sei, wieder gestrichen. Beim Haushalt des Reichsernährungsministeriums entspringt sich eine

Aussprache über die geplante Tarifierhöhung bei der Reichsbahn.

Abg. Dr. Hildebrand (Soz.) protestiert dagegen, daß die ganze Leffentlichkeit von dieser Ankündigung überlastet worden sei, auch die Mitglieder des Reichstags, die dem parlamentarischen Beirat der Reichsbahn angehören. Abg. Gelske (N.) protestiert gleichfalls gegen die geplante Tarifierhöhung.

Abg. Wollast (Wirtsch. V.) legt eine Entschädigung vor, die die Reichsregierung ersucht, der geplanten Erhöhung der Eisenbahntarife die Zustimmung zu verweigern. — Abg. Dietrich-Born (Dem.) betont, die Reichsbahn dürfe keine Politik treiben, die die allgemeine Lebenshaltung verteuert. Das gleiche tut auch Abg. Ernting (Z.).

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

weist darauf hin, daß die Finanzlage der Reichsbahn schon im vorigen Jahre sehr gespannt war. Schon einige Monate vor der Besoldungserhöhung habe die Reichsbahn ihm gegenüber durchblicken lassen, daß eine Tarifierhöhung notwendig werden würde. Die Reichsbahn habe sich bereit erklärt, 160 Millionen für die Besoldungserhöhung aufzubringen. Außerdem habe die Reichsbahn einen Mehrbedarf von 80 Millionen Mark. Ich habe nicht an, so erklärt der Minister, den Beschluß des Verwaltungsrats zu bedauern. Der Verwaltungsrat hat schriftlich die Stellungnahme der Reichsregierung mitgeteilt bekommen, die hier im Reichstag abgelesen worden ist.

Die Finanzlage der Reichsbahn ist nicht schlechter, sondern besser geworden. Die Monate Januar und Februar brachten bereits eine Mehreinnahme von 60 Millionen. Die Reichsregierung ist nicht in der Lage, eine Tarifierhöhung bei der gegenwärtigen Finanzlage zu genehmigen.

Der Minister wandte sich dann gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Hering bei der Vobmanubatte, wobei dieser erklärte, auch im Verkehrsministerium würden in aller nächster Zeit einige Fonds zu prüfen sein. Ich kann, so erklärt der Minister, demgegenüber feststellen, daß das Reichsverkehrsministerium nur offene Fonds zur Verfügung hat, die der ordnungsmäßigen Wahrung des Reichsrechnungshofes unterliegen. Ich habe nicht die geringste Veranlassung, eine Prüfung irgendwie zu scheuen.

Vertikales und Gächliches.

Abschiedsfeier für Senatspräsident Lobe.

Leipzig. Am Schluß der heutigen Sitzung des ersten Straßenausschusses des Reichsgerichts verabschiedete sich dessen langjähriger Präsident Adolf Lobe, um aus Gesundheitsrücksichten vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Der Ehemann des höchsten Gerichtshofes, Dr. Simon, hob in seiner Ansprache die großen Verdienste hervor, die dieser Jurist von ungewöhnlicher Bedeutung sich nicht nur um die Jurisdiktion des ersten Straßenausschusses, sondern auch um die deutsche Rechtswissenschaft und Rechtsprechung überhaupt erworben habe. Allgemein anerkannt und hochgeschätzt sei namentlich seine Mitarbeit an dem bekannten Kommentar zum Reichsstrafgesetzbuch von Ebermeier und Rosenberg. Großer Dank gebühre ihm für seine Tätigkeit als Vorsitzender des Sächsischen Richtervereins und zuletzt des Richtervereins am Reichsgericht. Als solcher habe er in vorbildlicher Weise die Interessen des Richterstandes bis weit hinaus über die engeren Berufsgrenzen in einem Kampfe verfolgt, der schwer und erbittert auch in der Öffentlichkeit geführt worden sei. Dr. Simon überreichte dem Scheidenden ein Anerkennungsdiplom des Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem dieser Dr. Lobe für seine verdienstvolle Tätigkeit in leitender Stellung den Dank der Reichsregierung ausdrückt.

Dr. Lobe dankte seinerseits tiefbewegt mit dem Wunsche, daß das Reichsgericht, wie er es stets als dessen vornehmste Aufgabe angesehen habe, nicht nur die Einheit der Rechtsprechung, sondern vor allem die Fortbildung des Rechts im Auge haben werde, damit es Diener und Schöpfer des Rechts zugleich sei.

Verlängerung der Fernsprechelei.

Ein Ostergeschenk der Reichspost.

Der Reichspostminister hat verfügt, daß fortan alle Poststellen des gesamten Deutschen Reichspostgebietes, einschließlich der Postagenturen und Postfilialstellen, für den Fernsprecherwerb von 8 bis 11 Uhr offenhalten werden. Dies ergibt sich aus dem bedeutsamen Verkehrsfortschritt, den nunmehr jedermann im ganzen Deutschen Reich mit jedem der Fernsprechanruf hat, von 8 bis 11 Uhr zu jeder Zeit sprechen kann.

Der zehnprozentige Zuschlag auf die Wasser-, Gas und Elektrizitätsrechnungen der städtischen Werke.

Vom Verband Sächsischer Industrieller wird uns geschrieben: Der Rat zu Dresden hat bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, auf alle Wasser-, Gas- und Elektrizitätsrechnungen der städtischen Werke für eine Einheitsperiode von zehn Wochen einen Zuschlag von zehn Prozent zu erheben. Diese Regelung ist besonders nach zwei Richtungen zu bedauern: Einmal werden von den in der Stadt lebenden Stromabnehmern in erster Linie diejenigen betroffen, welche seinerzeit auf die Erzeugung von eigenem Strom, obwohl sie denselben zum Teil ebenso billig herstellen konnten, verzichtet und sich dem Strombezug aus den städtischen Werken angeschlossen haben, während diejenigen Firmen, welche ihre eigene Stromerzeugung beibehielten, von der Erhebung freibleiben; zum anderen erfolgt der Zuschlag für Zwecke, die mit der Stromerzeugung an sich nichts zu tun haben. Dazu kommt, daß die betroffenen Firmen nicht mehr in der Lage sind, diese Erhöhung nachträglich in ihre Umsätze einzufaktulieren.

Es ist verständlich, daß diese Maßnahme in den betroffenen Kreisen der Wirtschaft eine gewisse Unruhe hervorgebracht hat, da sie fürchten, daß die Stadt Dresden diese Art der Steuererhebung wiederholen und auf diese Weise die an sich schon durch Abgaben aller Art schwer genug belastete Industrie weiter benachteiligen könnte.

Die Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller hat deshalb aber fernerhin die Ansicht vertreten, daß durch eine derartige Maßnahme die städtischen Werke selbst empfindlich geschädigt werden müssen, da der Ausfall eigener Erzeugung von Strom von neuem laut werden und in manchen Fällen sicherlich auch zur Rückkehr zu fabrikkauter Erzeugung führen wird.

Der Verband Sächsischer Industrieller glaubt annehmen zu dürfen, daß der Rat zu Dresden bei seinem Beschluß diese Bedenken nicht genügend berücksichtigt hat. Er hat in einer Eingabe gegen den Beschluß des Rates Einspruch erhoben und gebeten, die ganze Frage des Zuschlages einer nochmaligen Nachprüfung zu unterziehen und zu einer Änderung des Beschlusses zu kommen, gleichzeitig aber auch dafür besorgt zu sein, daß von der Erhebung aller Zuschläge, die mit der Stromerzeugung selbst nichts zu tun haben, grundsätzlich abgesehen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Berühmte Gäste in Konzert und Oper.

Das das berühmte „Klingler-Quartett“ aus Berlin noch nicht in Dresden gewesen ist — sollte man das glauben? Und doch ist dem so, falls uns unsere Erinnerung nicht völlig täuscht. Nun hat aber gestern jedenfalls ein Aufsehen erregendes Konzert des Tonkünstlervereins im Gewerbehause die Bekanntheit mit den vier bedeutenden Künstlern vermittelt, deren Bedeutung allerdings gerade darin liegt, daß sie gar nicht vier Einzelsolisten, sondern eine geschlossene „Vierstimmigkeit“ — wenn es erlaubt ist, so zu sagen — sind. Denn wenn auch der Primgeiger Professor Karl Klingler — er spielt bekanntlich auf Joachim's Meistergeige — und auch der zweite Geiger Fridolin Klingler sowie der Bassist Richard Deber, endlich der Cellist Dr. v. Mendelssohn alle ausgezeichnete Meister auf ihren Instrumenten sind; den Gipfel ihrer Meisterhaftigkeit bilden doch ihr Zusammenwirken, das von höchster organischer Einheit des Klanges sowohl, denn es geht gleichsam ein Register — ein wunderbar defekt tonreiches Register — durch alle vier Instrumente, wie auch im Vortrag, der in allen Dingen der Vorfahrung, der Dynamik, der Agogik vier Seelen in einem Gedanken ausdrückt. So findet insbesondere jene „durchbrochene Arbeit“, die für den geborenen Streichquartettist typisch ist und den melodischen Gedanken an die vier Instrumente aufteilt, durch dieses Ensemble ideale Verlebung; denn der aufgeteilte Gedanken wird durch die Geschlossenheit ihres Zusammenwirkens wieder zu der einheitlichen Linie, als welche er wirken und verstanden werden soll. Darum ist das Klingler-Quartett auch heute ein ganz besonders berühmter Interpret der „letzten Quartette“ Beethoven's gewesen, die diese durchbrochene Arbeit in höchster Reife zeigen. Das aber auch in andersartigen Werken die besondere künstlerische Note des Klingler-Quartetts zur Geltung kommen kann, zeigte an diesem Abend die Wiedergabe der drei Quartette von Mendelssohn und Haydn. Das dankbare C-Moll-Werk war allerdings auch ziemlich auf Polypunkte gekürzt und bot so besonders mit dem im Flotten Trio hin gelegten fugierten Finale Anlaß zu einem kabinettmäßig defizienten kammermusikalischen Spiel; es dürfte sich wohl um ein älteres Werk des Meisters aus der lutenhalt-kontrapunktischen Reihe der sogenannten „Sonnenquartette“ gehandelt haben. In dem modernen „Quartetto dorico“ von Haydn dagegen trübte die unvollkommene Arbeit die reine Melodie und der Klang als solche. Und gerade diese Stellen wurden hier zum besonderen Erlebnis in der Wiedergabe des inter-

Tarifverträge dem Arbeitsministerium einleiden!

Auf Grund des § 8 der Tarifvertragsverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. März 1928 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 3 der Bestimmungen über die Überleitung und Mitteilung von Tarifverträgen vom 1. März 1928 hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet: An Abschriften oder Abdrucken von Tarifverträgen sind dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium — Tarifstelle —, Dresden-R., Düppelstraße 1, zwei Stübe und außerdem für die technischen Räte der Kreisbauhauptmannschaften Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau und für jedes Gewerbeaufsichtsamt, in dessen Bezirk der Tarifvertrag gilt, je ein Stück einzulegen.

Die Verteilung der Stübe an die zuständigen Stellen erfolgt durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Tarifstelle.

Das Außerkräfttreten von Tarifverträgen ist gleichfalls dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium — Tarifstelle — mitzuteilen.

Fünffache Aufwertung der Dresdner Stadtleihen.

In der heutigen Sitzung des Kreisaußschusses wurde beschlossen, die Dresdner Stadtleihen mit dem niedrigsten gesetzlichen Zins, also dem Fünffachen, aufzuwerten.

Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Verkauf der aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten am 28. September 1927 herausgegebenen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken beim Fürsorgeamt mit Ende dieses Monats endgültig aufhört. Dagegen ist die postalische Gültigkeit der Marken zum Fremden aller Postverbindungen auch nach dem Auslande über den 31. Mai 1928 hinaus verlängert worden. Der Endtag wird später mitgeteilt werden.

Wer also gern noch ein Scherlein zur Verringerung der Post der Zeit beitragen oder seine Sammlung bereichern möchte, dem ist jetzt noch einmal Gelegenheit geboten, solche Marken zu kaufen. Zwecklos erlangen die Hindenburg-Marken einmal erheblichen Sammlerwert.

Bei der Kasse des städtischen Fürsorgeamtes, Landhausstraße 7, I., Zimmer 3, sind also bis 31. März noch zu haben eine Anzahl:

- 8-Pfg.-Marken zum Verkaufspreis von 15 Pfg.
 - 15-Pfg.-Marken zum Verkaufspreis von 30 Pfg.
 - 25-Pfg.-Marken zum Verkaufspreis von 50 Pfg.
 - 50-Pfg.-Marken zum Verkaufspreis von 1 RM.
- und amtliche Postkarten mit eingebundener Hindenburg-Markte für 15 Pfg. und ein Rest der beliebigen Markenhefte, enthaltend vier 8-Pfg.-Marken und drei 15-Pfg.-Marken zum Preise von 1,50 RM.

Gegen die Aufhebung der Jahrmärkte.

Die zum Jahrmarkt in Dresden anwesenden Marktleranten hielten gegen die Aufhebung der Jahrmärkte eine stark besuchte Protokollversammlung mit etwa 600 Besuchern ab. Da der Saal zu klein war, fanden viele Besucher keinen Platz mehr. Als Referenten sprachen die Gewerbetreibenden Schach, Chemnitz, für den ambulanten Handel; Bachmann, Dresden, für das Fußbekleidungs- und untere Gewerbe; die Vertreter des ambulanten Standes und untere Gewerbe; die Vertreter der Gegner der Markt- und Volksfeste einer geringeren Art. Sie legten dar, daß eine Aufhebung der Jahrmärkte in Dresden und deren Folgen mehrere tausend Familien brotlos machen würde. Nach einer kurzen Ansprache wurde folgende

Entscheidung

angefassten und einstimmig angenommen: Die Protokollversammlung erhebt energisch Einspruch gegen den Ratbeschluss, ab 1929 die drei Jahrmärkte in Dresden aufzuheben. Durch Ausfall der Märkte wäre ein ungerechter Eingriff in die Freiheit der Gewerbetreibenden sämtlicher Branchen brotlos gemacht. Gleichzeitig erheben ebenfalls Tausende von Arbeitern vieler Großbetriebe, welche für unser ambulantes Gewerbe in Frage kommen, ihren vollen und untere Gewerbe; die Vertreter der Gegner der Markt- und Volksfeste einer geringeren Art. Sie legten dar, daß eine Aufhebung der Jahrmärkte in Dresden und deren Folgen mehrere tausend Familien brotlos machen würde. Nach einer kurzen Ansprache wurde folgende

Da etwa 600 Besucher und Funktionäre von allen Vertretern sämtlicher ambulanten Gewerbetreibenden, Vereine, und Verbände erheben schärfsten Protest gegen die Auf-

hebung der Dresdner Märkte und glauben, daß die oberen Verwaltungsbehörden dem Beschlusse des Rates zu Dresden nicht zustimmen werden.

— **Ernennung.** Zum Vorsitzenden der Spruchkammer beim Landesarbeitsamt Sachsen wurde Regierungsrat Dr. jur. Walter Opitz, bisher Vorsitzender des Schlichtungsausschusses im Bezirk der Kreisbauhauptmannschaften Dresden und Bautzen, ernannt, nicht, wie wir auf Grund einer Mitteilung von Wolffs Sächs. Landesdienst meldden, zum Leiter des Arbeitsamtes Leipzig.

— (St. K.) Die Ratifikationsurkunde zum schiffshändlerischen Staatsvertrag vom 7. Dezember 1927 über den Grenzaußschuß zwischen Sachsen und Thüringen sind von den beiderseitigen Staatskommissaren in Dresden ausgetauscht worden.

— Das Schwurgericht Dresden tritt am 19. April zur diesjährigen Tagung zusammen, die voraussichtlich bis zum Ende des Monats andauern wird.

— Die feierliche Preisverleihung der Lehrlinge der Ruder-Jungmänner und des Dresdner Hotelbühnen-Vereins erfolgte im Konzertsaal der Ausstellung. Harmoniumspiel und maritime Begrüßungsansprachen der Obermeister Martin Wolf und Hotelier Wolf leiteten den Festakt ein, der zugleich den Abschluß der am gleichen Tage erfolgten Gesellenprüfungen beider Berufe darstellte. Es folgte dann der Bericht über den Verlauf der Kellnerprüfung, den Fachlehrer Falk erstattete, worauf der Vorsitzende der Prüfungskommission, Traktierer Karl Jenseke, die Bedeutung der Prüfungen der Röhde und Kellner darlegte und den jungen Leuten, deren 84 von jedem Berufe sich der Prüfung gestellt hatten, sehr beherzigenswerte Lehren mit auf den Lebensweg gab. Energie, Standesbewußtsein und Berufstreue seien die drei Säulen der Reife, mit denen der junge Mann stets die höchste Stufe der Leiter erklimmen könne, deren erste Sprosse er mit der bestandenen Prüfung hoffnungsvoll betrete. Der Jungmänner höchste Aufgabe sei es, einen moralisch einwandfreien, berufsmäßigen, sauberen und soliden Nachwuchs heranzubilden. Alle jungen Röhde und Kellner, von denen jeder seine Prüfung bestanden habe, möchten nicht leichtsinnig und überheblich werden durch ihren Erfolg, und nie vergessen ihrer Eltern, Lehrherren und Vorgesetzten, vor allem aber auch nicht der Schule, die so viel für sie getan habe. Nachdem nunmehr Fachlehrer Stolpe unter den erhebenden Klängen des Harmoniums die Prüfungsausschüsse, gleichsam als Empfehlung- und Erinnerungsbriefe fürs Leben, überreicht hatte, erfolgte die Preisverleihung der Lehrlinge und die Verteilung der Prämien. Die Auszubildenden der Lehrlinge durch die Obermeister, Dankesworte je eines der Lehrlinge und ein lebend angeführtes Dankharmoniumspiel beendeten die weitestgehende Stunde.

— **Stoffdiebstahl.** In der Nacht zum 21. März wurde aus einer Fahrmarktsbude auf dem Neumarkt ein Ballen (65 Meter) blau-grüner, mit schwarzen und grünen Streifen durchwirkter wollener Schürzenstoff entwendet. Weiter wurde am Donnerstag in der Mittagszeit im Stadtlager von einem Kollwagen ein Ballen (47,7 Meter) Pinon gefohlen. Der Ballen ist H. F. 58 gezeichnet und 40 mal 20 Zentimeter groß.

— Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 2. bis 7. April im Lesesaal (schonst) 210 bis 2 und 4 bis 7 Uhr ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, Erdgesch., aus.

Schweres Motorradunglück.

Zwei Todsopfer.

Niesla. In der Nacht zum Freitag gegen 1/2 11 Uhr fuhr in der Nähe von Niesla der 33 Jahre alte Handlungsgehilfe Otto Heidenreich aus Randorf bei Vauthammer beim Nehmen einer Kurve unweit des Gohlhofes Panik an einen Frellstein. Er und sein Mitfahrer, der Vertreter Fritz Weisse, Sohn des Wirtsbewirtschafters Emil Weisse aus Niesla, wurden durch die Wucht des Anpralls vom Bude gesteuert und dabei so schwer verletzt, daß sie beide sofort tot waren. Die ungewöhnlich schwere Maschine wurde in weitem Bogen von der Unglücksstelle entfernt schwer beschädigt im Felde vorgefunden.

Stenotyp- u. Handelskurse

Begleit. 2. April und 11. April 11 Uhr. Sondergruppe nur für Teilnehmer mit höherer Schulbildung 11. April 11 Uhr. Vorträge: 1. über die Bedeutung der Stenotypie, 2. über die Handelskurse, 3. über die Bedeutung der Stenotypie, 4. über die Bedeutung der Handelskurse, 5. über die Bedeutung der Stenotypie, 6. über die Bedeutung der Handelskurse, 7. über die Bedeutung der Stenotypie, 8. über die Bedeutung der Handelskurse, 9. über die Bedeutung der Stenotypie, 10. über die Bedeutung der Handelskurse, 11. über die Bedeutung der Stenotypie, 12. über die Bedeutung der Handelskurse, 13. über die Bedeutung der Stenotypie, 14. über die Bedeutung der Handelskurse, 15. über die Bedeutung der Stenotypie, 16. über die Bedeutung der Handelskurse, 17. über die Bedeutung der Stenotypie, 18. über die Bedeutung der Handelskurse, 19. über die Bedeutung der Stenotypie, 20. über die Bedeutung der Handelskurse, 21. über die Bedeutung der Stenotypie, 22. über die Bedeutung der Handelskurse, 23. über die Bedeutung der Stenotypie, 24. über die Bedeutung der Handelskurse, 25. über die Bedeutung der Stenotypie, 26. über die Bedeutung der Handelskurse, 27. über die Bedeutung der Stenotypie, 28. über die Bedeutung der Handelskurse, 29. über die Bedeutung der Stenotypie, 30. über die Bedeutung der Handelskurse, 31. über die Bedeutung der Stenotypie, 32. über die Bedeutung der Handelskurse, 33. über die Bedeutung der Stenotypie, 34. über die Bedeutung der Handelskurse, 35. über die Bedeutung der Stenotypie, 36. über die Bedeutung der Handelskurse, 37. über die Bedeutung der Stenotypie, 38. über die Bedeutung der Handelskurse, 39. über die Bedeutung der Stenotypie, 40. über die Bedeutung der Handelskurse, 41. über die Bedeutung der Stenotypie, 42. über die Bedeutung der Handelskurse, 43. über die Bedeutung der Stenotypie, 44. über die Bedeutung der Handelskurse, 45. über die Bedeutung der Stenotypie, 46. über die Bedeutung der Handelskurse, 47. über die Bedeutung der Stenotypie, 48. über die Bedeutung der Handelskurse, 49. über die Bedeutung der Stenotypie, 50. über die Bedeutung der Handelskurse, 51. über die Bedeutung der Stenotypie, 52. über die Bedeutung der Handelskurse, 53. über die Bedeutung der Stenotypie, 54. über die Bedeutung der Handelskurse, 55. über die Bedeutung der Stenotypie, 56. über die Bedeutung der Handelskurse, 57. über die Bedeutung der Stenotypie, 58. über die Bedeutung der Handelskurse, 59. über die Bedeutung der Stenotypie, 60. über die Bedeutung der Handelskurse, 61. über die Bedeutung der Stenotypie, 62. über die Bedeutung der Handelskurse, 63. über die Bedeutung der Stenotypie, 64. über die Bedeutung der Handelskurse, 65. über die Bedeutung der Stenotypie, 66. über die Bedeutung der Handelskurse, 67. über die Bedeutung der Stenotypie, 68. über die Bedeutung der Handelskurse, 69. über die Bedeutung der Stenotypie, 70. über die Bedeutung der Handelskurse, 71. über die Bedeutung der Stenotypie, 72. über die Bedeutung der Handelskurse, 73. über die Bedeutung der Stenotypie, 74. über die Bedeutung der Handelskurse, 75. über die Bedeutung der Stenotypie, 76. über die Bedeutung der Handelskurse, 77. über die Bedeutung der Stenotypie, 78. über die Bedeutung der Handelskurse, 79. über die Bedeutung der Stenotypie, 80. über die Bedeutung der Handelskurse, 81. über die Bedeutung der Stenotypie, 82. über die Bedeutung der Handelskurse, 83. über die Bedeutung der Stenotypie, 84. über die Bedeutung der Handelskurse, 85. über die Bedeutung der Stenotypie, 86. über die Bedeutung der Handelskurse, 87. über die Bedeutung der Stenotypie, 88. über die Bedeutung der Handelskurse, 89. über die Bedeutung der Stenotypie, 90. über die Bedeutung der Handelskurse, 91. über die Bedeutung der Stenotypie, 92. über die Bedeutung der Handelskurse, 93. über die Bedeutung der Stenotypie, 94. über die Bedeutung der Handelskurse, 95. über die Bedeutung der Stenotypie, 96. über die Bedeutung der Handelskurse, 97. über die Bedeutung der Stenotypie, 98. über die Bedeutung der Handelskurse, 99. über die Bedeutung der Stenotypie, 100. über die Bedeutung der Handelskurse, 101. über die Bedeutung der Stenotypie, 102. über die Bedeutung der Handelskurse, 103. über die Bedeutung der Stenotypie, 104. über die Bedeutung der Handelskurse, 105. über die Bedeutung der Stenotypie, 106. über die Bedeutung der Handelskurse, 107. über die Bedeutung der Stenotypie, 108. über die Bedeutung der Handelskurse, 109. über die Bedeutung der Stenotypie, 110. über die Bedeutung der Handelskurse, 111. über die Bedeutung der Stenotypie, 112. über die Bedeutung der Handelskurse, 113. über die Bedeutung der Stenotypie, 114. über die Bedeutung der Handelskurse, 115. über die Bedeutung der Stenotypie, 116. über die Bedeutung der Handelskurse, 117. über die Bedeutung der Stenotypie, 118. über die Bedeutung der Handelskurse, 119. über die Bedeutung der Stenotypie, 120. über die Bedeutung der Handelskurse, 121. über die Bedeutung der Stenotypie, 122. über die Bedeutung der Handelskurse, 123. über die Bedeutung der Stenotypie, 124. über die Bedeutung der Handelskurse, 125. über die Bedeutung der Stenotypie, 126. über die Bedeutung der Handelskurse, 127. über die Bedeutung der Stenotypie, 128. über die Bedeutung der Handelskurse, 129. über die Bedeutung der Stenotypie, 130. über die Bedeutung der Handelskurse, 131. über die Bedeutung der Stenotypie, 132. über die Bedeutung der Handelskurse, 133. über die Bedeutung der Stenotypie, 134. über die Bedeutung der Handelskurse, 135. über die Bedeutung der Stenotypie, 136. über die Bedeutung der Handelskurse, 137. über die Bedeutung der Stenotypie, 138. über die Bedeutung der Handelskurse, 139. über die Bedeutung der Stenotypie, 140. über die Bedeutung der Handelskurse, 141. über die Bedeutung der Stenotypie, 142. über die Bedeutung der Handelskurse, 143. über die Bedeutung der Stenotypie, 144. über die Bedeutung der Handelskurse, 145. über die Bedeutung der Stenotypie, 146. über die Bedeutung der Handelskurse, 147. über die Bedeutung der Stenotypie, 148. über die Bedeutung der Handelskurse, 149. über die Bedeutung der Stenotypie, 150. über die Bedeutung der Handelskurse, 151. über die Bedeutung der Stenotypie, 152. über die Bedeutung der Handelskurse, 153. über die Bedeutung der Stenotypie, 154. über die Bedeutung der Handelskurse, 155. über die Bedeutung der Stenotypie, 156. über die Bedeutung der Handelskurse, 157. über die Bedeutung der Stenotypie, 158. über die Bedeutung der Handelskurse, 159. über die Bedeutung der Stenotypie, 160. über die Bedeutung der Handelskurse, 161. über die Bedeutung der Stenotypie, 162. über die Bedeutung der Handelskurse, 163. über die Bedeutung der Stenotypie, 164. über die Bedeutung der Handelskurse, 165. über die Bedeutung der Stenotypie, 166. über die Bedeutung der Handelskurse, 167. über die Bedeutung der Stenotypie, 168. über die Bedeutung der Handelskurse, 169. über die Bedeutung der Stenotypie, 170. über die Bedeutung der Handelskurse, 171. über die Bedeutung der Stenotypie, 172. über die Bedeutung der Handelskurse, 173. über die Bedeutung der Stenotypie, 174. über die Bedeutung der Handelskurse, 175. über die Bedeutung der Stenotypie, 176. über die Bedeutung der Handelskurse, 177. über die Bedeutung der Stenotypie, 178. über die Bedeutung der Handelskurse, 179. über die Bedeutung der Stenotypie, 180. über die Bedeutung der Handelskurse, 181. über die Bedeutung der Stenotypie, 182. über die Bedeutung der Handelskurse, 183. über die Bedeutung der Stenotypie, 184. über die Bedeutung der Handelskurse, 185. über die Bedeutung der Stenotypie, 186. über die Bedeutung der Handelskurse, 187. über die Bedeutung der Stenotypie, 188. über die Bedeutung der Handelskurse, 189. über die Bedeutung der Stenotypie, 190. über die Bedeutung der Handelskurse, 191. über die Bedeutung der Stenotypie, 192. über die Bedeutung der Handelskurse, 193. über die Bedeutung der Stenotypie, 194. über die Bedeutung der Handelskurse, 195. über die Bedeutung der Stenotypie, 196. über die Bedeutung der Handelskurse, 197. über die Bedeutung der Stenotypie, 198. über die Bedeutung der Handelskurse, 199. über die Bedeutung der Stenotypie, 200. über die Bedeutung der Handelskurse, 201. über die Bedeutung der Stenotypie, 202. über die Bedeutung der Handelskurse, 203. über die Bedeutung der Stenotypie, 204. über die Bedeutung der Handelskurse, 205. über die Bedeutung der Stenotypie, 206. über die Bedeutung der Handelskurse, 207. über die Bedeutung der Stenotypie, 208. über die Bedeutung der Handelskurse, 209. über die Bedeutung der Stenotypie, 210. über die Bedeutung der Handelskurse, 211. über die Bedeutung der Stenotypie, 212. über die Bedeutung der Handelskurse, 213. über die Bedeutung der Stenotypie, 214. über die Bedeutung der Handelskurse, 215. über die Bedeutung der Stenotypie, 216. über die Bedeutung der Handelskurse, 217. über die Bedeutung der Stenotypie, 218. über die Bedeutung der Handelskurse, 219. über die Bedeutung der Stenotypie, 220. über die Bedeutung der Handelskurse, 221. über die Bedeutung der Stenotypie, 222. über die Bedeutung der Handelskurse, 223. über die Bedeutung der Stenotypie, 224. über die Bedeutung der Handelskurse, 225. über die Bedeutung der Stenotypie, 226. über die Bedeutung der Handelskurse, 227. über die Bedeutung der Stenotypie, 228. über die Bedeutung der Handelskurse, 229. über die Bedeutung der Stenotypie, 230. über die Bedeutung der Handelskurse, 231. über die Bedeutung der Stenotypie, 232. über die Bedeutung der Handelskurse, 233. über die Bedeutung der Stenotypie, 234. über die Bedeutung der Handelskurse, 235. über die Bedeutung der Stenotypie, 236. über die Bedeutung der Handelskurse, 237. über die Bedeutung der Stenotypie, 238. über die Bedeutung der Handelskurse, 239. über die Bedeutung der Stenotypie, 240. über die Bedeutung der Handelskurse, 241. über die Bedeutung der Stenotypie, 242. über die Bedeutung der Handelskurse, 243. über die Bedeutung der Stenotypie, 244. über die Bedeutung der Handelskurse, 245. über die Bedeutung der Stenotypie, 246. über die Bedeutung der Handelskurse, 247. über die Bedeutung der Stenotypie, 248. über die Bedeutung der Handelskurse, 249. über die Bedeutung der Stenotypie, 250. über die Bedeutung der Handelskurse, 251. über die Bedeutung der Stenotypie, 252. über die Bedeutung der Handelskurse, 253. über die Bedeutung der Stenotypie, 254. über die Bedeutung der Handelskurse, 255. über die Bedeutung der Stenotypie, 256. über die Bedeutung der Handelskurse, 257. über die Bedeutung der Stenotypie, 258. über die Bedeutung der Handelskurse, 259. über die Bedeutung der Stenotypie, 260. über die Bedeutung der Handelskurse, 261. über die Bedeutung der Stenotypie, 262. über die Bedeutung der Handelskurse, 263. über die Bedeutung der Stenotypie, 264. über die Bedeutung der Handelskurse, 265. über die Bedeutung der Stenotypie, 266. über die Bedeutung der Handelskurse, 267. über die Bedeutung der Stenotypie, 268. über die Bedeutung der Handelskurse, 269. über die Bedeutung der Stenotypie, 270. über die Bedeutung der Handelskurse, 271. über die Bedeutung der Stenotypie, 272. über die Bedeutung der Handelskurse, 273. über die Bedeutung der Stenotypie, 274. über die Bedeutung der Handelskurse, 275. über die Bedeutung der Stenotypie, 276. über die Bedeutung der Handelskurse, 277. über die Bedeutung der Stenotypie, 278. über die Bedeutung der Handelskurse, 279. über die Bedeutung der Stenotypie, 280. über die Bedeutung der Handelskurse, 281. über die Bedeutung der Stenotypie, 282. über die Bedeutung der Handelskurse, 283. über die Bedeutung der Stenotypie, 284. über die Bedeutung der Handelskurse, 285. über die Bedeutung der Stenotypie, 286. über die Bedeutung der Handelskurse, 287. über die Bedeutung der Stenotypie, 288. über die Bedeutung der Handelskurse, 289. über die Bedeutung der Stenotypie, 290. über die Bedeutung der Handelskurse, 291. über die Bedeutung der Stenotypie, 292. über die Bedeutung der Handelskurse, 293. über die Bedeutung der Stenotypie, 294. über die Bedeutung der Handelskurse, 295. über die Bedeutung der Stenotypie, 296. über die Bedeutung der Handelskurse, 297. über die Bedeutung der Stenotypie, 298. über die Bedeutung der Handelskurse, 299. über die Bedeutung der Stenotypie, 300. über die Bedeutung der Handelskurse, 301. über die Bedeutung der Stenotypie, 302. über die Bedeutung der Handelskurse, 303. über die Bedeutung der Stenotypie, 304. über die Bedeutung der Handelskurse, 305. über die Bedeutung der Stenotypie, 306. über die Bedeutung der Handelskurse, 307. über die Bedeutung der Stenotypie, 308. über die Bedeutung der Handelskurse, 309. über die Bedeutung der Stenotypie, 310. über die Bedeutung der Handelskurse, 311. über die Bedeutung der Stenotypie, 312. über die Bedeutung der Handelskurse, 313. über die Bedeutung der Stenotypie, 314. über die Bedeutung der Handelskurse, 315. über die Bedeutung der Stenotypie, 316. über die Bedeutung der Handelskurse, 317. über die Bedeutung der Stenotypie, 318. über die Bedeutung der Handelskurse, 319. über die Bedeutung der Stenotypie, 320. über die Bedeutung der Handelskurse, 321. über die Bedeutung der Stenotypie, 322. über die Bedeutung der Handelskurse, 323. über die Bedeutung der Stenotypie, 324. über die Bedeutung der Handelskurse, 325. über die Bedeutung der Stenotypie, 326. über die Bedeutung der Handelskurse, 327. über die Bedeutung der Stenotypie, 328. über die Bedeutung der Handelskurse, 329. über die Bedeutung der Stenotypie, 330. über die Bedeutung der Handelskurse, 331. über die Bedeutung der Stenotypie, 332. über die Bedeutung der Handelskurse, 333. über die Bedeutung der Stenotypie, 334. über die Bedeutung der Handelskurse, 335. über die Bedeutung der Stenotypie, 336. über die Bedeutung der Handelskurse, 337. über die Bedeutung der Stenotypie, 338. über die Bedeutung der Handelskurse, 339. über die Bedeutung der Stenotypie, 340. über die Bedeutung der Handelskurse, 341. über die Bedeutung der Stenotypie, 342. über die Bedeutung der Handelskurse, 343. über die Bedeutung der Stenotypie, 344. über die Bedeutung der Handelskurse, 345. über die Bedeutung der Stenotypie, 346. über die Bedeutung der Handelskurse, 347. über die Bedeutung der Stenotypie, 348. über die Bedeutung der Handelskurse, 349. über die Bedeutung der Stenotypie, 350. über die Bedeutung der Handelskurse, 351. über die Bedeutung der Stenotypie, 352. über die Bedeutung der Handelskurse, 353. über die Bedeutung der Stenotypie, 354. über die Bedeutung der Handelskurse, 355. über die Bedeutung der Stenotypie, 356. über die Bedeutung der Handelskurse, 357. über die Bedeutung der Stenotypie, 358. über die Bedeutung der Handelskurse, 359. über die Bedeutung der Stenotypie, 360. über die Bedeutung der Handelskurse, 361. über die Bedeutung der Stenotypie, 362. über die Bedeutung der Handelskurse, 363. über die Bedeutung der Stenotypie, 364. über die Bedeutung der Handelskurse, 365. über die Bedeutung der Stenotypie, 366. über die Bedeutung der Handelskurse, 367. über die Bedeutung der Stenotypie, 368. über die Bedeutung der Handelskurse, 369. über die Bedeutung der Stenotypie, 370. über die Bedeutung der Handelskurse, 371. über die Bedeutung der Stenotypie, 372. über die Bedeutung der Handelskurse, 373. über die Bedeutung der Stenotypie, 374. über die Bedeutung der Handelskurse, 375. über die Bedeutung der Stenotypie, 376. über die Bedeutung der Handelskurse, 377. über die Bedeutung der Stenotypie, 378. über die Bedeutung der Handelskurse, 379. über die Bedeutung der Stenotypie, 380. über die Bedeutung der Handelskurse, 381. über die Bedeutung der Stenotypie, 382. über die Bedeutung der Handelskurse, 383. über die Bedeutung der Stenotypie, 384. über die Bedeutung der Handelskurse, 385. über die Bedeutung der Stenotypie, 386. über die Bedeutung der Handelskurse, 387. über die Bedeutung der Stenotypie, 388. über die Bedeutung der Handelskurse, 389. über die Bedeutung der Stenotypie, 390. über die Bedeutung der Handelskurse, 391. über die Bedeutung der Stenotypie, 392. über die Bedeutung der Handelskurse, 393. über die Bedeutung der Stenotypie, 394. über die Bedeutung der Handelskurse, 395. über die Bedeutung der Stenotypie, 396. über die Bedeutung der Handelskurse, 397. über die Bedeutung der Stenotypie, 398. über die Bedeutung der Handelskurse, 399. über die Bedeutung der Stenotypie, 400. über die Bedeutung der Handelskurse, 401. über die Bedeutung der Stenotypie, 402. über die Bedeutung der Handelskurse, 403. über die Bedeutung der Stenotypie, 404. über die Bedeutung der Handelskurse, 405. über die Bedeutung der Stenotypie, 406. über die Bedeutung der Handelskurse, 407. über die Bedeutung der Stenotypie, 408. über die Bedeutung der Handelskurse, 409. über die Bedeutung der Stenotypie, 410. über die Bedeutung der Handelskurse, 411. über die Bedeutung der Stenotypie, 412. über die Bedeutung der Handelskurse, 413. über die Bedeutung der Stenotypie, 414. über die Bedeutung der Handelskurse, 415. über die Bedeutung der Stenotypie, 416. über die Bedeutung der Handelskurse, 417. über die Bedeutung der Stenotypie, 418. über die Bedeutung der Handelskurse, 419. über die Bedeutung der Stenotypie, 420. über die Bedeutung der Handelskurse, 421. über die Bedeutung der Stenotypie, 422. über die Bedeutung der Handelskurse, 423. über die Bedeutung der Stenotypie, 424. über die Bedeutung der Handelskurse, 425. über die Bedeutung der Stenotypie, 426. über die Bedeutung der Handelskurse, 427. über die Bedeutung der Stenotypie, 428. über die Bedeutung der Handelskurse, 429. über die Bedeutung der Stenotypie, 430. über die Bedeutung der Handelskurse, 431. über die Bedeutung der Stenotypie, 432. über die Bedeutung der Handelskurse, 433. über die Bedeutung der Stenotypie, 434. über die Bedeutung der Handelskurse, 435. über die Bedeutung der Stenotypie, 436. über die Bedeutung der Handelskurse, 437. über die Bedeutung der Stenotypie, 438. über die Bedeutung der Handelskurse, 439. über die Bedeutung der Stenotypie, 440. über die Bedeutung der Handelskurse, 441. über die Bedeutung der Stenotypie, 442. über die Bedeutung der Handelskurse, 443. über die Bedeutung der Stenotypie, 444. über die Bedeutung der Handelskurse, 445. über die Bedeutung der Stenotypie, 446. über die Bedeutung der Handelskurse, 447. über die Bedeutung der Stenotypie, 448. über die Bedeutung der Handelskurse, 449. über die Bedeutung der Stenotypie, 450. über die Bedeutung der Handelskurse, 451. über die Bedeutung der Stenotypie, 452. über die Bedeutung der Handelskurse, 453. über die Bedeutung der Stenotypie, 454. über die Bedeutung der Handelskurse, 455. über die Bedeutung der Stenotypie, 456. über die Bedeutung der Handelskurse, 457. über die Bedeutung der Stenotypie, 458. über die Bedeutung der Handelskurse, 459. über die Bedeutung der Stenotypie, 460. über die Bedeutung der Handelskurse, 461. über die Bedeutung der Stenotypie, 462. über die Bedeutung der Handelskurse, 463. über die Bedeutung der Stenotypie, 464. über die Bedeutung der Handelskurse, 465. über die Bedeutung der Stenotypie, 466. über die Bedeutung der Handelskurse, 467. über die Bedeutung der Stenotypie, 468. über die Bedeutung der Handelskurse, 469. über die Bedeutung der Stenotypie, 470. über die Bedeutung der Handelskurse, 471. über die Bedeutung der Stenotypie, 472. über die Bedeutung der Handelskurse, 473. über die Bedeutung der Stenotypie, 474. über die Bedeutung der Handelskurse, 475. über die Bedeutung der Stenotypie, 476. über die Bedeutung der Handelskurse, 477. über die Bedeutung der Stenotypie, 478. über die Bedeutung der Handelskurse, 479. über die Bedeutung der Stenotypie, 480. über die Bedeutung der Handelskurse, 481. über die Bedeutung der Stenotypie, 482. über die Bedeutung der Handelskurse, 483. über die Bedeutung der Stenotypie, 484. über die Bedeutung der Handelskurse, 485. über die Bedeutung der Stenotypie, 486. über die Bedeutung der Handelskurse, 487. über die Bedeutung der Stenotypie, 488. über die Bedeutung der Handelskurse, 489. über die Bedeutung der Stenotypie, 490. über die Bedeutung der Handelskurse, 491. über die Bedeutung der Stenotypie, 492. über die Bedeutung der Handelskurse, 493. über die Bedeutung der Stenotypie, 494. über die Bedeutung der Handelskurse, 495. über die Bedeutung der Stenotypie, 496. über die Bedeutung der Handelskurse, 497. über die Bedeutung der Stenotypie, 498. über die Bedeutung der Handelskurse, 499. über die Bedeutung der Stenotypie, 500. über die Bedeutung der Handelskurse, 501. über die Bedeutung der Stenotypie, 502. über die Bedeutung der Handelskurse, 503. über die Bedeutung der Stenotypie, 504. über die Bedeutung der Handelskurse, 505. über die Bedeutung der Stenotypie, 506. über die Bedeutung der Handelskurse, 507. über die Bedeutung der Stenotypie, 508. über die Bedeutung der Handelskurse, 509. über die Bedeutung der Stenotypie, 510. über die Bedeutung der Handelskurse, 511. über die Bedeutung der Stenotypie, 512. über die Bedeutung der Handelskurse, 513. über die Bedeutung der Stenotypie, 514. über die Bedeutung der Handelskurse, 515. über die Bedeutung der Stenotypie, 516. über die Bedeutung der Handelskurse, 517. über die Bedeutung der Stenotypie, 518. über die Bedeutung der Handelskurse, 519. über die Bedeutung der Stenotypie, 520. über die Bedeutung der Handelskurse, 521. über die Bedeutung der Stenotypie, 522. über die Bedeutung der Handelskurse, 523. über die Bedeutung der Stenotypie, 524. über die Bedeutung der Handelskurse, 525. über die Bedeutung der Stenotypie, 526. über die Bedeutung der Handelskurse, 527. über die Bedeutung der Stenotypie, 528. über die Bedeutung der Handelskurse, 529. über die Bedeutung der Stenotypie, 530. über die Bedeutung der Handelskurse, 531. über die Bedeutung der Stenotypie, 532. über die Bedeutung der Handelskurse, 533. über die Bedeutung der Stenotypie, 534. über die Bedeutung der Handelskurse, 535. über die Bedeutung der Stenotypie, 536. über die Bedeutung der Handelskurse, 537. über die Bedeutung der Stenotypie, 538. über die Bedeutung der Handelskurse, 539. über die Bedeutung der Stenotypie, 540. über die Bedeutung der Handelskurse, 541. über die Bedeutung der Stenotypie, 542. über die Bedeutung der Handelskurse, 543. über die Bedeutung der Stenotypie, 544. über die Bedeutung der Handelskurse, 545. über die

Landesverband gewerblicher Genossenschaften in Sachsen.

Der Landesverband hielt in der letzten Woche seine fünfzehnte Vierteljahrsversammlung für die angeschlossenen Genossenschaften im Gewerbebezirk Dresden ab, die von Direktor Ostas, Dresden, geleitet wurde.

Als Tagesordnung war zunächst ein Vortrag von Verbandsdirektor Dr. Baumann vorgesehen, der über die „Generalversammlung der Genossenschaft“ sprach.

Im Gegensatz zu den Generalversammlungen der Kapitalgesellschaften komme der Generalversammlung bei den Genossenschaften eine erhöhte Bedeutung zu. Die Anteilnahme der Mitglieder an dem Genossenschaftsleben komme in der Generalversammlung zum Ausdruck. Nicht selten sei infolgedessen der Verlauf der Generalversammlung für die weitere Entwicklung der Genossenschaft von ausschlaggebender Bedeutung. Der Vortrag fand höchstes Interesse.

In einem zweiten Vortrag gab Dr. Baumann einen Überblick über die Verhältnisse anlässlich des sächsischen Genossenschaftstages.

der diesmal am 6. und 7. Mai in Annaberg stattfindet. Vorzuleihen sind sowohl Sonderkonferenzen der Kredit- wie auch der Waren-genossenschaften. Auf der Tagesordnung stehen hierbei Fragen, die für Aufsichtsrat und Vorstand der Genossenschaften von aktuellem Interesse sind. Bei den Waren-genossenschaften ist u. a. ein Vortrag über die Kontrolle des Warenanlagers vorgesehen, während in der Sonderkonferenz der Kreditgenossenschaften der genossenschaftliche Anfall und Giroverkehr sowie die gesetzlichen Bestimmungen über das Effekten- und Depotgeschäft behandelt werden sollen. Im Rahmen des sächsischen Genossenschaftstages findet weiterhin am Sonntagvormittag die Generalversammlung der Landesgewerbebank Sachsen, e. G. m. b. H., statt. Die Tagesordnung des Verbandsstages des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften in Sachsen, der am Montag stattfindet, steht zunächst den Geschäftsbericht des Verbandsdirektors vor. Daraus kann heute bereits bekannt werden, daß im vergangenen Jahre eine erfreuliche Entwicklung sowohl der Kreditgenossenschaften, wie auch in der Gesamtheit der Waren-genossenschaften festzustellen ist. Weiter ist es gelungen, für den Verbandstag Professor Dr. Stein, den Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, zu einem Vortrag über: „Die Stellungnahme der Genossenschaften im Wirtschaftsleben“ zu gewinnen. Weiter wird der den Vorsitz der sächsischen Genossenschaftstage bereits wohlbekannte Direktor der Kreditanstalt der Deutschen in Prag, Stadtrat Kiesecker, über: „Genossenschaft, Stand und Volkstum“ sprechen, ein Vortrag, der sicherlich das weiteste Interesse in den Reihen der sächsischen Genossenschaftler finden wird.

Es ist zu erwarten, daß auch der diesjährige Genossenschaftstag sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des sächsischen gewerblichen Genossenschaftswesens gestalten wird und die Bedeutung der wirtschaftlichen Kräfte, die auch in den sächsischen gewerblichen Genossenschaften vereint sind, der Öffentlichkeit gegenüber zum Ausdruck kommen wird. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden verschiedene genossenschaftliche Tagesfragen erörtert, wobei insbesondere die Notwendigkeit der Schaffung harter innerer und offener Reserven betont wurde und Ausführungen über die rationelle Ausgestaltung des inneren Betriebes der Genossenschaften besondere Beachtung fanden, insbesondere unter dem Gesichtspunkte, daß in dem künftig sicherlich noch verschärften Konkurrenzkampf des gewerblichen Mittelstandes sowohl den Kredit- wie auch den Waren-genossenschaften eine immer härtere Bedeutung zukommen wird.

Die lebhafteste Aussprache, die sich jeweils an die Referate anknüpft, bewies das starke Interesse in den Kreisen der Teilnehmer, sowie die enge Verbindung, die zwischen dem Verbandsverband und den beteiligten Genossenschaften besteht.

— Fernsprechkonferenzverlängerung. Bei der Fernsprechkonferenzstelle in Stadt Wehlen (Sächs. Schweiz) wird vom 1. April bis 30. September 1928 Fernsprechkonferenz an allen Tagen von 7 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends für Rechnung der Teilnehmer abgehalten. — Bei der Fernsprechkonferenzstelle in Bürgschütz (Elbe) wird vom 1. April an Fernsprechkonferenz von 7 bis 1 Uhr nachts abgehalten.

— Zum Tarifkampf im Bankgewerbe wird uns vom Deutschen Bankbeamten-Verein berichtet, daß die Verhandlungen am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium in später Nachmittagsstunden abgebrochen wurden und am Sonnabend fortgesetzt werden.

— Auferstehungskirche Dresden-Plauen. Heute, 8 Uhr, hält Pfarrer Meuter seinen zweiten Vortrag über „Das Märcel des Volkes im Lichte des Kreuzes Christi“.

— Die Feuerwehre wurde am Donnerstag vorm. 10.20 Uhr nach Moritzstraße gerufen, wo in einer Stube des Erdgeschosses ein in einem Rauchabzugrohr in Brand geraten war.

— Spielplan des Central-Theaters vom 2. bis 9. April. Abends: Göttergötter, Fritsch und Wally. Sonntag: „An der Johannisnacht“.

— Veranstaltung. Heute Freitag 8 Uhr im Künstlerhaus: Vortragsabend von Pauline Dobert mit Prof. A. Dobrowan am Klavier. Pauline Dobert singt: Nibelungen, Lieder, Edelweiss, Stettenhammer, Dupare, Teufels, Gaur, Wigner, G. Wolf. Karten bei Nies.

— Ein Liebes- und Trübsalabend unter Mitwirkung von Kammermusiker Carl Braun (Viola), Kammermusikerin Olga Schütz (Viola), Kammermusikerin Marie Schütz (Viola), Kammermusikerin Marie Schütz (Viola), Kammermusikerin Marie Schütz (Viola).

— Johannespassion in der Frauenkirche. Der Frauenkirchenchor und der Quartettverein bereiten für den 4. April 1928 die Aufführung der Johannes-Passion von Seb. Bach vor. Solistenensemble: Claire Horn (Soprano), Helene Jung (Alt), Kammerorganist Robert Bura (Orgel), Fritz Friedrich (Christus), Fritz Jöhlich (Evangelist), Regina (Mutter).

— Das Schalkkonzert des Konservatoriums im großen Vereinsauditorium wurde zu einem erneuten Beleg für die gediegene Ausbildung, die die hervorragenden Lehrer unserer musikalischen Hochschule den Studierenden vermitteln. Von jeher ist das Konservatorium in erster Linie eine ausgezeichnete Pianistenschule gewesen. Diesen alten Ruf bewährte der Anfall auch diesmal mit vier pianistischen Leistungen von Studierenden aus den Klassen Vera Schapira, Walter Kaufmann, Jöhner und Professor Feyer. Mit fortwährendem Temperament bewältigte Frau Amelie Jöhner die technischen und musikalischen Schwierigkeiten des farbenreichen „Totentanzes“ von Klug; außerordentlich akkurat, wenn auch etwas zu gleichförmig, spielte Fräulein Irma Dopy die zarten Variationen, bis-Moll, von Cesar Brand; hochachtbar war auch die beschwingte Wiedergabe des Eis-Moll-Klavierkonzerts von Rimsky-Korsakow durch den Jöhner-Schüler Herrn Kurt Kluge, und auch aus einer (allerdings ziemlich anspruchsvollen) Klavierbearbeitung, der zu der bekannten Valse und Polonäse für Violin von Vierne, hörte man den feingebildeten und begabten Pianisten (Herr Braun) heraus. Das oben genannte schwierige Gekkerparadestück spielte ein Schüler Adrian Kappoldts, Herr Gerhard Schneider, mit technischer Präzision; noch ein schön feuriger Beleg, und rhythmischer Schneid hätte allerdings namentlich der Ausführung der Polonäse nichts gefehlt. Die übrigen Vorträge waren Gefängnisstücke. Den Klang- und Höhepunkt dieser vokalischen Gaben bildete die imponierende Wiedergabe der Gerichtszene aus Verdis „Aida“ durch drei mit ebenso schönen wie kraftvollen Stimmen begabte Schüler Professor Kluge, der auch am Flügel das Orchester dirigierte. Amneris war Fräulein Petronella Hofmann.

Der Haushaltsplan Dr. Bührers.

Ein Versuch mit untauglichen Mitteln.

Von Baurat Pauli, Mitglied des Stadtvorordnetenkollegiums.

Zwei Worte, die während der gestrigen Beratung des Städtischen Haushaltsplanes auf das Jahr 1928 hießen, klangen aus dem Munde der Reden heraus. In seiner Begründung des Etats stellte der neue sozialistische zweite Bürgermeister, Dr. Bührer, die Tatsache fest, daß die einzelnen Dienststellen Aufstellungen eingereicht hatten, die den Haushaltsplan mit einem Zuschuß von 21 Millionen abschließen ließen, und später sagte der Oberbürgermeister in seiner, übrigens glänzenden Abfertigung Rück:

Das Gleichgewicht im Etat sei nicht stabil, sondern labil. Mit einer der Schlagwortwendungen, die heutzutage in der Politik üblich geworden sind, bezeichnet er so zweierlei: daß der Haushalt, zu dessen einzelnen Positionen die einzelnen Dienststellen Zahlen zusammengeholt hatten, die in der Summe einen Ausfall von 21 Millionen ergaben, wie durch ein Wunder balanciert (!), und andererseits, daß dieses Gleichgewicht kein Auslösen der Waagschalen, sondern eine momentane Erscheinung bedeutet, mit anderen Worten also, daß es im eigentlichen Sinne nicht vorhanden ist.

Und in der Tat, einen Haushaltsplan wie diesen ersten des linkssozialistischen Bürgermeisters hat wenigstens unsere Bürgerstadt noch nicht gesehen. Es handelt sich hier für den verantwortungsvollen Beurteiler nicht mehr um Kritik, es handelt sich um die Frage, ob wir es wagen können, mit einem solchen Etat überhaupt in das neue Verwaltungsjahr hineinzugehen.

Dieser Haushaltsplan rückt die Verhältnisse in ein ganz schiefes Licht.

Er ist vollkommen unübersichtlich. Das zeigt sich bereits im Abschluß. Die Abrechnung für 1926 ergab einen Reibetrag von 4,5 Millionen; der Voranschlag für 1927 bezifferte die Ausgaben auf 101 Millionen und ließ ein Defizit von 5,2 Millionen offen. Im Jahre 1928 ist ein ein Ausgaben nach der Verrechnung des zweiten Bürgermeisters auf 112 Millionen; trotzdem — man erkaunt mit Recht — sollen sich Einnahmen und Ausgaben ausgleichen! Gewiß läßt ein solches Ergebnis zunächst ein freudiges Gefühl entzünden; ein Haushalt ohne Reibetrag wäre ja ein Ziel, auf das man sich zu wünschen. Aber ein unheimliches Gefühl sagt einem, daß die Sache doch nicht stimmen kann. Man möchte ja sonst kaum ganz einschneidender Maßnahmen zur Verabreichung der städtischen Ausgaben einerseits und zur Erhöhung der Einnahmen andererseits gewiesen sein. Dieser Unstimmigkeit wird voll gerechtigt.

Der ganze Etat ist zurechtgerückt.

Die Schöpfung der Einnahmen in den einzelnen Positionen ist durchgängig überaus künstlich, oftmals handgreiflich übertrieben; dafür sind die Unkosten in der Regel ohne jeden sichtbaren Grund herabgezogen worden. Oder es fehlen Beträge, die in keiner derartigen Aufstellung fehlen dürften. Und so steht man vor einem „Leberstück“, wo jeder Finanzpolitiker eine erhebliche Zubuße erkennen würde. Ein Beispiel bildet der städtische Grundbesitz.

Vier errechnet Dr. Bührer einen Ueberschuß von einer Million, er setzt aber die Ausgaben für die Unterhaltung von 1,2 Millionen im Jahre 1926, von 1,5 Millionen im Jahre 1927 auf 900 000 Reichsmark herunter. Mit welchem Recht? Soll die Bewirtschaftung im neuen Jahre 600 000 Reichsmark sparen können, wenn ihre Kosten bisher dauernd stiegen? Das ist eine greifbare Phantasmagorie. Die Grundsteuer, die jährlich vielleicht eine Million Reichsmark ausmacht, fehlt völlig! Und eine

Verzinsung des angelegten Kapitals findet sich überhaupt nicht.

Der städtische Grundbesitz ist in der Hauptsache aus Anleihegeldern vergrößert worden; berechnet man seinen Zinswert von 300 Millionen mit 2,5 Prozent, also 7,5 Millionen, so erhält man bei Annahme einer fünfprozentigen Verzinsung — der reichsgebietlich angebotenen Verzinsung — bereits 15 Millionen für Zinsdienst, unter Abzug der Hypothekenzinsen 3,3 Millionen. Dann ergibt sich allein auf Grund dieser Zinsberechnung an Stelle des Ueberschusses von einer Million ein Reibetrag von 2274 Millionen. Nun ist aber die Zinsabhebung noch zu gering. Die Stadt Dresden muß die Anleihe mit weit höheren Zinsen als 5 Prozent verzinsen. Also wird der Anfall noch größer. Nimmt man die unbegründete Herabsetzung der Unterhaltungskosten und die „ausgefällene“ Grundsteuer hinzu, so erhält man ein erschreckendes Bild! Aber der Haushaltsplan des zweiten Bürgermeisters weiß einen Ueberschuß auf!

Bei den Ritterskäufern

errechnet Dr. Bührer einen Ueberschuß von 20 000 Reichsmark, aber er vergißt leider, das Anlagkapital und seine Verzinsung zu berücksichtigen, und er vergißt, daß dieses Kapital aus Anleihegeldern aufgebracht worden ist, so daß bei Einlegung des vollen Zinsdienstes aus dem Ueberschuß ein freies Geld von 72 000 Reichsmark Unterbilanz wird. Etwas ganz Ähnliches gilt für die Gartenanlagen, die nach einem an die im Vorjahre rund 1 Million Zuschuß verlangt haben, indes sie diesmal „nur“ 700 000 Reichsmark erfordern sollen; woher die Verminderung um 300 000 Reichsmark? — Ein gleiches gilt für den Eisenbruch Tröbitzau auch ein Schmerzenskind unter den städtischen Regalebetrieben; er hat im vergangenen Jahre, wie man wenigstens behauptet, trotz Einwendungen, aus der Anleihe noch 50 000 Reichsmark Zuschuß erforderte; diesmal „Balanciert“ er!

Ein gleiches gilt für den Markhof, bei dem die letzten Haushaltspläne vorsichtshalber nichts mehr an Gewinn erkennen ließen; Dr. Bührer indes beziffert einen „Gewinn“ von 500 Reichsmark. Er setzt allerdings die Ausgaben für die Unterhaltung unbedenklich um 5000 Reichsmark herab, auch beim Gänsehof, beim Städtischen Wohnungsbau, bei der Markthallen und den Städtischen Heimen finden sich solche z. T. erheblichen, unbegründeten Herabziehungen der Ausgaben. Es ist natürlich unendlich leicht, auf diese Weise Ähnliches zu errechnen; daß sie auf dem Papiere stehen bleiben, daß eine einzige Dachreparatur den gesamten Unterbilanzfonds aufheben und in ein glänzendes Defizit verwandeln kann, und daß dann, kaum daß der „Haushaltsplan“ genehmigt worden ist, schon die

Nachforderungen nach Millionen eintreten müssen.

das ist für diese Art künstlicher Etatbalancierung offenbar ganz unerheblich. Hier schöpft man rüstig mit hohlen Händen und meint, wenn man nur ein mutiges Gesicht zeige, würden sich die Ueberschüsse schon einstellen.

Aber der neue Finanzdegnent verfolgt bei gewissen Posten auch ein ganz entgegengekehrtes Verfahren.

Setzt er sich einerseits bemüht, gewisse Organisationen der städtischen Verwaltung als höchst lebenskräftig erscheinen zu lassen, so hat er bei anderen — etwa aus steuerlichen Gründen — das Bestreben, die Reineinkünfte nicht zu erhöhen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist ihm die Anleihe ein erwünschtes Mittel; hat doch sie auf alle Betriebe verteilt würde, erhöht sie nun mit einem Male nur bei einzelnen; so beim Städtischen Speicher, dessen Ueberschuß von 20 000 Reichsmark in 1926 jetzt auf 800 Reichsmark (!) herabgedrückt wird. So auch bei den Markthallen, die sich plötzlich mit einer „Bankschuld“ von 1 1/2 Millionen belastet finden, so daß der Ueberschuß von 92 000 Reichsmark in 1926 auf bloße 400 Reichsmark herabsinkt. Falls sich wären 78 000 Reichsmark Ueberschuß zu berechnen. Und ebenso beim Kapitel Beerdisungswesen.

Der Gewinn des Stadtkellers

zeigt sich, trotz gesteigerten Umsatzes, von 100 000 Reichsmark in den letzten Jahren auf 45 000 Reichsmark gedrückt. Welcher Privatmann dürfte es unternehmen, eine solche Auffstellung vorzulegen!

Die Liste der Besonderheiten dieses Haushaltsplanes ist noch nicht erschöpft. Es wäre noch des finanziell unzulässigen Verfahrens zu gedenken,

einmalige Aufwendungen aus laufenden Einnahmen abzudecken;

so wird es beim Kapitel Feuerwehre, Baupolizei u. a. m. geschehen. Und dann bleibt immer noch eine Lücke. Die Bilanzierung ist trotz aller geschickten Maßnahmen noch nicht erreicht! Da bleiben Verbleibende Einnahmen übrig. Und hier siphelt dieser „Haushaltsplan ohne Vergleich“. Aus Ueberschüssen der städtischen wirtschaftlichen Unternehmungen, dem Rücklagefonds des Vieh- und Schlachthofes und aus etwaigen neuen Steuern (!) oder erhöhten Ueberweisungen auf bestehende Steuern erhält Bürgermeister Dr. Bührer eine „Einnahme“ von 4 (vier) Millionen Mark „Schätzungswert“.

Jetzt ist die Balance erreicht!

Einnahmen und Ausgaben schießen in gleicher Höhe. Aber welcher Fehler hat sein heimliches Gleichgewicht behauptet? Eine ernste Sache will ernsthaft behandelt sein; etwas Ernstes wie die Finanzlage eines großen Gemeinwesens von der Art Dresdens gibt es aber nicht. Man spielt nicht mit der Existenzlage von Hunderttausenden. Dieser Haushaltsplan erfüllt die Voraussetzungen nicht, die gestellt werden müssen. Nicht Schönfärberei, sondern Klarheit tut not. Für das Beste wäre es zu halten, daß der Rat diesen Haushaltsplan zurückzöge und durch einen besseren ersetzte. Ein durchsichtiger, ein einwandfreies Bild der Lage unserer Finanzen kommt allein.

Allein aus Klarheit kann Gesundung folgen!

ist aus Anleihegeldern aufgebracht worden ist, so daß bei Einlegung des vollen Zinsdienstes aus dem Ueberschuß ein freies Geld von 72 000 Reichsmark Unterbilanz wird. Etwas ganz Ähnliches gilt für die Gartenanlagen, die nach einem an die im Vorjahre rund 1 Million Zuschuß verlangt haben, indes sie diesmal „nur“ 700 000 Reichsmark erfordern sollen; woher die Verminderung um 300 000 Reichsmark? — Ein gleiches gilt für den Eisenbruch Tröbitzau auch ein Schmerzenskind unter den städtischen Regalebetrieben; er hat im vergangenen Jahre, wie man wenigstens behauptet, trotz Einwendungen, aus der Anleihe noch 50 000 Reichsmark Zuschuß erforderte; diesmal „Balanciert“ er!

Ein gleiches gilt für den Markhof, bei dem die letzten Haushaltspläne vorsichtshalber nichts mehr an Gewinn erkennen ließen; Dr. Bührer indes beziffert einen „Gewinn“ von 500 Reichsmark. Er setzt allerdings die Ausgaben für die Unterhaltung unbedenklich um 5000 Reichsmark herab, auch beim Gänsehof, beim Städtischen Wohnungsbau, bei der Markthallen und den Städtischen Heimen finden sich solche z. T. erheblichen, unbegründeten Herabziehungen der Ausgaben. Es ist natürlich unendlich leicht, auf diese Weise Ähnliches zu errechnen; daß sie auf dem Papiere stehen bleiben, daß eine einzige Dachreparatur den gesamten Unterbilanzfonds aufheben und in ein glänzendes Defizit verwandeln kann, und daß dann, kaum daß der „Haushaltsplan“ genehmigt worden ist, schon die

Nachforderungen nach Millionen eintreten müssen.

das ist für diese Art künstlicher Etatbalancierung offenbar ganz unerheblich. Hier schöpft man rüstig mit hohlen Händen und meint, wenn man nur ein mutiges Gesicht zeige, würden sich die Ueberschüsse schon einstellen.

Aber der neue Finanzdegnent verfolgt bei gewissen Posten auch ein ganz entgegengekehrtes Verfahren.

Setzt er sich einerseits bemüht, gewisse Organisationen der städtischen Verwaltung als höchst lebenskräftig erscheinen zu lassen, so hat er bei anderen — etwa aus steuerlichen Gründen — das Bestreben, die Reineinkünfte nicht zu erhöhen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist ihm die Anleihe ein erwünschtes Mittel; hat doch sie auf alle Betriebe verteilt würde, erhöht sie nun mit einem Male nur bei einzelnen; so beim Städtischen Speicher, dessen Ueberschuß von 20 000 Reichsmark in 1926 jetzt auf 800 Reichsmark (!) herabgedrückt wird. So auch bei den Markthallen, die sich plötzlich mit einer „Bankschuld“ von 1 1/2 Millionen belastet finden, so daß der Ueberschuß von 92 000 Reichsmark in 1926 auf bloße 400 Reichsmark herabsinkt. Falls sich wären 78 000 Reichsmark Ueberschuß zu berechnen. Und ebenso beim Kapitel Beerdisungswesen.

Der Gewinn des Stadtkellers

zeigt sich, trotz gesteigerten Umsatzes, von 100 000 Reichsmark in den letzten Jahren auf 45 000 Reichsmark gedrückt. Welcher Privatmann dürfte es unternehmen, eine solche Auffstellung vorzulegen!

Die Liste der Besonderheiten dieses Haushaltsplanes ist noch nicht erschöpft. Es wäre noch des finanziell unzulässigen Verfahrens zu gedenken,

einmalige Aufwendungen aus laufenden Einnahmen abzudecken;

so wird es beim Kapitel Feuerwehre, Baupolizei u. a. m. geschehen. Und dann bleibt immer noch eine Lücke. Die Bilanzierung ist trotz aller geschickten Maßnahmen noch nicht erreicht! Da bleiben Verbleibende Einnahmen übrig. Und hier siphelt dieser „Haushaltsplan ohne Vergleich“. Aus Ueberschüssen der städtischen wirtschaftlichen Unternehmungen, dem Rücklagefonds des Vieh- und Schlachthofes und aus etwaigen neuen Steuern (!) oder erhöhten Ueberweisungen auf bestehende Steuern erhält Bürgermeister Dr. Bührer eine „Einnahme“ von 4 (vier) Millionen Mark „Schätzungswert“.

Jetzt ist die Balance erreicht!

Einnahmen und Ausgaben schießen in gleicher Höhe. Aber welcher Fehler hat sein heimliches Gleichgewicht behauptet? Eine ernste Sache will ernsthaft behandelt sein; etwas Ernstes wie die Finanzlage eines großen Gemeinwesens von der Art Dresdens gibt es aber nicht. Man spielt nicht mit der Existenzlage von Hunderttausenden. Dieser Haushaltsplan erfüllt die Voraussetzungen nicht, die gestellt werden müssen. Nicht Schönfärberei, sondern Klarheit tut not. Für das Beste wäre es zu halten, daß der Rat diesen Haushaltsplan zurückzöge und durch einen besseren ersetzte. Ein durchsichtiger, ein einwandfreies Bild der Lage unserer Finanzen kommt allein.

Allein aus Klarheit kann Gesundung folgen!

ist aus Anleihegeldern aufgebracht worden ist, so daß bei Einlegung des vollen Zinsdienstes aus dem Ueberschuß ein freies Geld von 72 000 Reichsmark Unterbilanz wird. Etwas ganz Ähnliches gilt für die Gartenanlagen, die nach einem an die im Vorjahre rund 1 Million Zuschuß verlangt haben, indes sie diesmal „nur“ 700 000 Reichsmark erfordern sollen; woher die Verminderung um 300 000 Reichsmark? — Ein gleiches gilt für den Eisenbruch Tröbitzau auch ein Schmerzenskind unter den städtischen Regalebetrieben; er hat im vergangenen Jahre, wie man wenigstens behauptet, trotz Einwendungen, aus der Anleihe noch 50 000 Reichsmark Zuschuß erforderte; diesmal „Balanciert“ er!

Ein gleiches gilt für den Markhof, bei dem die letzten Haushaltspläne vorsichtshalber nichts mehr an Gewinn erkennen ließen; Dr. Bührer indes beziffert einen „Gewinn“ von 500 Reichsmark. Er setzt allerdings die Ausgaben für die Unterhaltung unbedenklich um 5000 Reichsmark herab, auch beim Gänsehof, beim Städtischen Wohnungsbau, bei der Markthallen und den Städtischen Heimen finden sich solche z. T. erheblichen, unbegründeten Herabziehungen der Ausgaben. Es ist natürlich unendlich leicht, auf diese Weise Ähnliches zu errechnen; daß sie auf dem Papiere stehen bleiben, daß eine einzige Dachreparatur den gesamten Unterbilanzfonds aufheben und in ein glänzendes Defizit verwandeln kann, und daß dann, kaum daß der „Haushaltsplan“ genehmigt worden ist, schon die

Nachforderungen nach Millionen eintreten müssen.

das ist für diese Art künstlicher Etatbalancierung offenbar ganz unerheblich. Hier schöpft man rüstig mit hohlen Händen und meint, wenn man nur ein mutiges Gesicht zeige, würden sich die Ueberschüsse schon einstellen.

Aber der neue Finanzdegnent verfolgt bei gewissen Posten auch ein ganz entgegengekehrtes Verfahren.

Setzt er sich einerseits bemüht, gewisse Organisationen der städtischen Verwaltung als höchst lebenskräftig erscheinen zu lassen, so hat er bei anderen — etwa aus steuerlichen Gründen — das Bestreben, die Reineinkünfte nicht zu erhöhen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist ihm die Anleihe ein erwünschtes Mittel; hat doch sie auf alle Betriebe verteilt würde, erhöht sie nun mit einem Male nur bei einzelnen; so beim Städtischen Speicher, dessen Ueberschuß von 20 000 Reichsmark in 1926 jetzt auf 800 Reichsmark (!) herabgedrückt wird. So auch bei den Markthallen, die sich plötzlich mit einer „Bankschuld“ von 1 1/2 Millionen belastet finden, so daß der Ueberschuß von 92 000 Reichsmark in 1926 auf bloße 400 Reichsmark herabsinkt. Falls sich wären 78 000 Reichsmark Ueberschuß zu berechnen. Und ebenso beim Kapitel Beerdisungswesen.

Der Gewinn des Stadtkellers

zeigt sich, trotz gesteigerten Umsatzes, von 100 000 Reichsmark in den letzten Jahren auf 45 000 Reichsmark gedrückt. Welcher Privatmann dürfte es unternehmen, eine solche Auffstellung vorzulegen!

Die Finanznot der Bezirksverbände.

Vorschläge zur Abhilfe.

Am 20. März 1928 tagte in Dresden die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände...

Entscheidung

Die Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände erfüllt die zunehmende Verschlechterung der Finanzlage der Bezirksverbände mit harter Besorgnis...

Bei der allgemein für notwendig gehaltenen Abänderung des Verteilungsschlüssels für den Latenausgleichsstock...

Bei der ungünstigen Finanzlage widerspricht die Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände jeder Entscheidung...

Die Hauptversammlung des Verbandes der Bezirksverbände hat endlich mit schwerer Entschlossenheit davon Kenntnis genommen, daß die Sächsische Regierung für den Kommunalfiskalionsweg...

In einer anschließenden Vorstandssitzung wurde an Stelle des durch seine Berufung zum Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden...

Eine neue Dresdner Innung.

Die ersten Gesellen.

Die Festrede der Lehrlinge und die Einweisung der neuen Lehrlinge der freien Kreis-Innung für das Kraftwagen- und Motorfahrzeug-Reparatur-Gewerbe...

Es ist das erste Mal in der Geschichte des deutschen Handwerkes, so leitete der Obermeister der Innung, Direktor Eisenhardt, seine Begrüßungsrede ein...

Im Anschluß hieran begrüßte Obermeister Eisenhardt die neuen Lehrlinge, wies auf die Verantwortlichkeit in dem von ihnen erwählten Beruf hin...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Die Lichtspiele Freibergs Platz bringen in dieser Woche die Fortsetzung der mit großem Erfolge begonnenen Militärfilm-Trilogie vom braven Soldaten Schweiff...

über den ersten Teil bereits Berichtete: Der brave Soldat Schweiff, von Carl Kroll mit viel natürlicher Komik...

Keine Vorbereitungen. Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nr. 140 vom 22. März 1928 findet sich die Notiz, daß der Militärverein Dr. Niederhöflich...

40000 Stück Zigaretten gestohlen.

300 W. Belohnung.

In der vergangenen Nacht wurde auf dreifache Weise in den Lagerräumen der Zigarettenfabrik von Grelling, Rosener Straße 1, eingebrochen...

Leipzig. (Eine Liebesstragödie.) Der Besitzer einer Aluminiumwarenfabrik, Frauhsch, hat am Donnerstagmittag auf seine frühere Geliebte, eine 32 Jahre alte Ingenieurwitwe...

Waltersdorf a. d. Lausche. Der letzte der hiesigen Handwerker, der Hausbesitzer Hermann Schmidt, feierte bei voller körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag...

Chrenmeister Oskar Klahre, Baugen +.

Baugen. Wie einem Teile der Leser schon kurz gemeldet, starb hier am 28. d. M. im 78. Lebensjahre stehend, der Buchbindermeister Oskar Klahre...

192. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse. Ziehung vom 30. März 1928. 23. und letzter Tag. (Ohne Gewähr.)

- 10000 Mark und Prämie 200000 Mark; 60005
5000 Mark; 4881
3000 Mark; 2046 72820 118156
2000 Mark; 4497 8908 29380 40170 68004 70673 88584 138398 140020
1000 Mark; 15417 15788 15746 68052 92125 100008 110686 122485 135074
500 Mark; 6050 10678 12407 12600 13807 17070 22724 22971 30244
28874 36303 48621 47251 49538 50000 59708 57770 57012 58744 58196
65876 60701 67088 75477 77896 83280 88568 91159 92798 101084 102941
109788 115086 114725 121447 122722 128900 138310 137801 144000 147504

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns: Ort, Kap. mark, Mo. brunn, Wass. stand, Höhe über Meer, Stand. des Wassers, Höhe über Meer, Zeit. merin, Wasser. stand, Dresden.

Tambour-Kaffee Kaffee-Rösterei O. m. b. H. Dresden-A. I., Marienstr. 16 Fernruf 15083

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 30. März 1928

Table with columns: Station, Temperaturen (7 Uhr morg., höchste d. Tag, niedrigste d. Nacht), Wind (Richtung aus, Stärke (1-12)), Wetter (7 Uhr morg., Veränder. d. Tag, Charakter d. Wetter).

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel...

Luftdruckverteilung. Hoher Druck über 750 Millimeter Nordmeer und Skandinavien; tiefer Druck unter 725 Millimeter Mittelengland.

Wetterlage. Die schon angekündigte Aufbesserung trat gestern nachmittag und abend in Sachsen ein.

Witterungsaussichten. Vorwiegend wolkig, zeitweise schwache Regenschauer möglich; Temperaturen wieder auf etwa 4 bis 8 Grad im Flachlande...

Amlicher Winterport-Wetterdienst

der Sächsischen Landesmeterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsvorstand und dem Eisenbahnamt Dresden vom 30. März 1928.

- Alpen: Garmisch: +2 Grad, wolkig, 80 cm. Schneetiefe, 3 bis 5 cm. Neuschnee, Pappschnee, Eis und Nebel möglich.
Schwarzwald: Hohenstein: -3 Grad, Schneetreiben, 90 bis 100 cm. Schneetiefe, gefroren, Eis und Nebel gut.
Sachsen: Chemnitz: -2 Grad, Nebel, 70 bis 80 cm. Schneetiefe, 3 bis 5 cm. Neuschnee, gefroren, Eis und Nebel gut.
Sachsen: Leipzig: -4 Grad, Nebel, 111 bis 120 cm. Schneetiefe, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Eis und Nebel sehr gut.

DER DEUTSCHE SEKT

REICHSPRÄSIDENT KÖCHEL & SOHN WEIN- & SEKT-CELLEREI DRESDEN BÜROWIESE 10 - F 13859

Die gerade Linie der ANGULUS-SCHUHE

Huhle & Habicht Christianstraße 33 / Ecke Mosczinskystraße

Billige Beleuchtungskörper! Spez. Holzkronen

Staubsauger Vampyr und Protos monatl. Teilzahlung von 11,- an Elektr. Bohrerapparate Hellmuth Richter Hannovers Grubenrad-Fabrik-Niederlage Dresden-A., Wallstraße 25

Porzellan, Kristall GLAS, STEINGUT, TERRACOTTA, METALL.

Praktische OSTERGESCHENKE aller Art Anhäuser Johannstr. Ecke Moritzstr.

Oberhemden Aparte Neuheiten weiß und farbig von Mk. 6.75 an

Anfertigung nach Maß Wäsche-Rösler Rosenstr. 14

Pianos hervorragend in Qualität

prächtiger Klang günstigste Preise u. Zahlungsbeding. Leihpianos Rabe Viktoriastr. 30. Gartenwerkzeuge Patent Baumgärtchen Gartenschere Tischsäge

Börsen- und Handelssteil

Unter Führung von Spezialwerten lebhaft und fest.

Berliner Börse vom 30. März.

Die Spezialbörsen setzten sich bei Beginn der heutigen Börse äußerst lebhaft fort und trugen so dazu bei, daß die Gesamtrendite einseitlich fest war. Die Kurssteigerungen gingen aus von Elektrowerten. Polypbon und Ver. Glanzstoff wurden aber ganz allgemein durch bemerkenswert lebhaft Käufe der Provinz und des Auslandes unterstützt. In den heute besonders exponierten Werten, vornehmlich in Polypbon und Ver. Glanzstoff, fanden anscheinend Interessentkäufe statt, die immer schärfere Formen annehmen. Die Anfangsbewertung dieser beiden Papiere betrug infolgedessen 15 bis 20%. Man erzählt sich heute, daß die Aufkäufer der Ver. Glanzstoff für Auslandsanleihen über die Kommunalfinanzabteilung dem Standpunkt der Städte weitestgehend genähert hätten und mit dem Zustandekommen dieser Transaktion voraussichtlich im April abrechnet werden könnte. Die Auflegung der Anleihe wird hauptsächlich im Ausland erfolgen. Ueber die Tarifveränderungsabsichten der Reichsbahn läßt man sich nicht hinnehmen, weil von Mehreinnahmen keine Aussicht für die Wirtschaft zu erwarten seien. Die Börse setzte sich weiter durch den anhaltenden Verlauf des heutigen Jahltages befriedigt. Die Tagesgeldläge waren zwar auf 8 bis 8% an, doch war der Markt ausreichend versorgt. Monatsgeld wurde mit 7,5 bis 8,5% und Geld auf einige Tage über den Ultimo mit 8 bis 9,5% gegeben. Warenwechsel etwa 7,25% und darüber. Am Devisenmarkt lag der Dollar gegen die Reichsmark auf 4,8825 am. Das englische Pfund ermäßigte sich gegen Newyork auf 4,8810. London-Mailand unverändert 92,40. London-Madrid 28,07.

Am Elektromarkt blieb das Dementi von Verhandlungen zwischen Westfäl. und der Saffin eindringlich. Siemens + S. W. B. G. verlieren allerdings 2,75%. Schiffbauaktien blieben weiter beachtet, Dapag + 0,75%, Norddeutscher Lloyd + 2, Hamburg-üd + 2%. Die schon erwähnten Gerüchte über angelegte Verhandlungen zur Bildung eines Schiffbaukonzerns unter Führung der Bremer Schredder-Gruppe erzielten sich. Beim Norddeutschen Lloyd seien außerdem, wie man glaubt, noch besondere Anwendungen an die Aktionäre, vielleicht in Gestalt einer günstigen Begebung von Vorratsaktien, zu rechnen. Das Papier wurde außerdem am Newyork gekauft. Im Schiffbauaktien (+ 1,75%) war größeres Geschäft. Das Dementi über Zusammenstöße mit einer anderen großen Warenhandlungsgruppe wurde an der Börse nicht recht geglaubt.

Am Montanmarkt wurden Rhein. Braunkohlen käuflich umgekehrt (+ 5), da von bevorstehenden Transaktionen gesprochen wurde. Hilt + 7,5%. Sonst gewonnen noch u. a. Zellulose Waldhof 4,75, Schultheiß 2,5, Chemnitz 2,5, Berger Tiefbau 5, Bemberg 5, Deutsch-Milani, Telegraph 2%. Schwach lagen Textilwerte, so Dammerisen - 3%. Auch Stube abdrückend. Einen 0%igen Verlust erlitten Stolberger Stf. Schubert & Salzer - 2%, Bankaktien freundlich. Am Rentenmarkt haussierten 5%ige Regianer. Deutsche Staatsanleihen kaum verändert. Nach Befestigung der ersten Kurse hielt die Spezialbörsen an bei erneuten Befestigungen bis 7% in Berger Tiefbau, Polypbon, Rhein. Braunkohlen, Dapagne, Gessfret und Siemens.

Dresdner Börse vom 30. März.

Angeregt durch Berlin, entwickelte sich auch auf dem Aktienmarkt der Dresdner Börse heute reger Kauftrieb. Außer den weiter favorisierten Werten der Photopapierindustrie waren auch zahlreiche Werte der übrigen Dividendenpapiere auf wesentlich höheren Kursen lebhaft begehrt. Dagegen blieb der Rentenmarkt vernachlässigt und ohne nennenswerte Veränderungen.

Von den Aktien der Papierfabriken fanden heute Vereinzelt Fabriken photopapierlicher Papiere im Vordergrund des Interesses. Sie wurden im amtlichen Verkehr um 9 und nachdrücklich um weitere 10 gehandelt. Vergl. Genussscheine stellen sich bei beschränkter Zuteilung 30, die Genussscheine der Dresdner Albuminpapierfabrik 20, Dr. Kurz 6 und Krause & Baumann 6 höher. Auch Vereinzelt Strohhof lagen um 3. Vereinzelt Baugarten und Hobe-Stammaktien um je 1 an. Dagegen setzten sich Niederfleischer 2 und Mimosa 1,75 niedriger. Einen erheblichen Kursrückgang verzeichneten bei diesen Industriekarten Polypbon mit + 20; ebenso lagen recht fest Ringier-Werte mit + 4, Dampferhandelsaktien, Aufschwung und Wunderhilt mit je + 2, Ritter Leberthum mit + 1,75, Deisenberg, u. Denden und Hilmann mit je + 1. Als einziger Papier schwächten Ergebrige Holzindustrie 3 ab. Von Maschinen- und Metallindustriekarten waren Max Kobi + 7, Schubert & Salzer - Genussscheine + 2,25, Germania, Polden, Sächsische Cartonagen-Maschinen, Schuber und Union-Diel je + 1 begehrt. Von Brauereikarten wurden Baugarten 3, Reichebrand und Waldschöden je 2 und Nadeberger Export 1 höher, dagegen Erbe Rumbach 1,75 und Schöffer 2,25 niedriger bewertet. Elektrowerte und Fabrikaktien veränderten sich nur in Bergmann mit + 3 und in Verkauf mit - 2. Textilwerte traten etwas in den Hintergrund; ihre Veränderungen beschränkten

sich auf Wauerer Gardinen mit - 2,75, Goldauer Kammergut mit - 2, Indukerwert Plauen mit + 1,5, Grauer Strickgarn und Valenciennes mit je + 1. Bankaktien lagen weiter recht fest im Draufmarkt, die erneut 3,75 profitierten konnten. Die übrigen Kursänderungen waren belanglos. Von Transportwerten lagen Deutsche Eisenbahnen weiter 1,5 fester.

Terminfurte.

Am der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Medio April festgesetzt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 145,5 B. bis 145 B., Braubank 174 B. bis 175 B. bis 175,25 B., Commerz- und Privat-Bank 176,5 bis 178 B., Darmstädter Bank 188,5 B., Deutsche Bank 164 B., Disconto-Gesellschaft 158,5 B., Dresdner Bank 180 B., Sächsische Bank 180 B., Bergmann 170 B.

Beizende Kurse für einzelne Kredit- und Handelsaktien: Genussscheine usw. 4%ige Landwirtschafliche Kreditbriefe: Serien 20 bis 32 82,5 B. Br.

Fortlaufende Notierungen. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 145 B., Vöge-Stammaktien 118,25 B., Vereinigte Fabriken photopapierlicher Papiere 288 B., G. bis 242,5 B., bis 241 B., G. Dittendorfer Holz 260 B., G.

Junge Aktien.

Brauerei-Aktien: Nadeberger Bierbrauerei 180% bis 171.
Maschinenfabrik-Aktien: Schneidpressen 129%, Union-Diel 115, Örtlicher Wagnen-Vorlage 117.
Textil-Aktien: Goldauer Baumwolle 94, Goldauer Kammergut 205, Indukerwert Plauen 174.

Verstehene Industriekarten: Ringier 119, Polypbon 320, Aufschwung 121%, Gestalt 145, Triton 117, Isomayl-Vorlage 80.

Leipziger Börse vom 30. März.

Die Börse tendierte fest. Das Geschäft war etwas reger und die Umsatzziffern lebhafter. Vor allem waren es wiederum Bank- und Schiffbauaktien und von sonstigen Spezialwerten auch Schubert & Salzer, Kobbé, Nordmole und Schönderr. Konjunktur waren Polypbon mit einem Tendenzgewinn von 21,5. Am Rentenmarkt setzten sich wieder die kleinen Abschwüche. Die übrigen bewegten sich auf Vorkursniveau. Im Devisenverkehr war eine freundliche Stimmung, die Kursbewegung geteilt. Es gewonnen Leipz. Kap. 1,25, Schubert & Salzer, Schönderr 4, Stroß 3, Nordmole 1,5.

Dresdner Börse vom 30. März 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. vom Sachwertanleihen in RM. für Angegebene Einheit, + = RM für eine Mill. P.M., - = RM. für 1 Milliarde P.M., * = Papiermarkkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihe			Zins			Bautzner Roggen I			30. 3.			29. 3.			Div.																				
Zinsl.	Dtsch. Abl. Sch. I II	30. 3.	29. 3.	6	6	51,75	G	51,75	G	8,2	G	8,2	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. Ausg. III	55,0	55,15	6	6	14,75	B	14,6	B	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. ohne Ausl.-R.	100,0	100,0	7	7	100,0	G	100,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	D. Werb.-Akt. 1-5	92,0	92,0	8	8	92,0	G	92,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. 10-100	82,0	82,0	8	8	82,0	G	82,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. 10-100	82,0	82,0	8	8	82,0	G	82,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Reichsbank 1927	87,0	87,0	8	8	87,0	G	87,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Dtsch.-R.-Goldsch.	90,0	90,0	8	8	90,0	G	90,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Reichspostl. u. II	94,0	94,0	8	8	94,0	G	94,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	D. Schutzgeb.-Anl.	95,0	95,0	8	8	95,0	G	95,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Sächs. Schatzanw. I	97,25	97,25	8	8	97,25	G	97,25	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. II	96,0	96,0	8	8	96,0	G	96,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. Antisep.	81,0	81,0	8	8	81,0	G	81,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Landeskult. G. R. I	82,0	82,0	8	8	82,0	G	82,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. II	82,25	82,25	8	8	82,25	G	82,25	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. III	74,25	74,25	8	8	74,25	B	74,25	B	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Besserg. Sch. zu III	16,5	16,5	8	8	16,5	B	16,5	B	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	Drad. Gdr. Goldl. I	78,0	78,0	8	8	78,0	G	78,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. II	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. III	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. IV	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. V	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. VI	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. VII	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. VIII	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. IX	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. X	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. XI	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. XII	97,0	97,0	8	8	97,0	G	97,0	G	88,0	G	88,0	G	10	10	106,0	G	106,0	G	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G	121	121	142,5	G	142,5	G
tr.	do. do. XIII	97,0																																	

Abstr. 1,26, Capog 2, Demographischer Daten Kfische zu verzeichnen: 6441. Waben 1,26, Kumul 3 und 2348, Welle 1,26.

Chemischer Börse vom 30. März.

Durch die stete Ueberwindung des Quantitätsfehlers angesetzt, fand die Börse im Zeichen eines lebhaften und umfangreichen Geschäftes bei übermäßig steigenden Kursen, die ihr höchstes Ausmaß mit 4,5 % erreichten. Kleine Zufuhrlieferungen bildeten Ausnahmen und ließen die Kurse ein wenig sinken, da sie zum Teil rein nominal erfolgten. Viele Werte erlitten Aufschwünge bis zu 2 %.

Zwickauer Börse vom 30. März.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Oberhoh. Kesseln, Ainsden, Zwickau-Gli, Verens, Ulschauer, Hornwerke, Sachse Waagb. Werk, Schiemer Papierfabr., Zwick. Masch.-Fabr.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 3 columns: Location, Date, and Rate. Locations include London, New York, Paris, etc. Dates range from 29. März 1928 to 31. März 1928.

Berliner Produktienbörse vom 30. März.

Die durchweg befristeten ausländischen Wertpapierbörsen wirkten sich auf die Berliner Börse in einer allgemeinen Verlebung aus. Wenn auch eine größere Vorliebe in den Kaufaufträgen der Käufer wegen der anhaltenden Abwärtsentwicklung im Wechselkurs unbestreitbar ist, so führt doch das Niveau für andere Wertpapiere eine Steigerung von 1 für Juli, sogar von über 2 W. Prompter Weizen wird umfangreich angeboten, doch ist wegen der hohen Forderungen sehr ruhig unterzubringen.

Ämliche Berliner Produktienpreise

Table with 4 columns: Item, 29. März, 30. März, 31. März. Items include Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Deutsche Hypothekendarf H. G., Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigt den Abschluß für das Geschäftsjahr 1927, der einen Reingehalt von 200 121 Reichsmark ausweist. Es wird wiederum eine Dividende von 10 % auf das nunmehr in vollem Umfang anteilsberechtigten Aktienkapital von 5 Millionen Reichsmark verteilt.

* Aktiengesellschaft Hotel Bellevue zu Dresden. In der unter Vorsitz des Rittersgutsbesizers Curt von Arnim abgehaltenen Hauptversammlung vertreten neun Aktionäre 2818 Stimmen, die einstimmig den Abschluß für 1927 genehmigen und der Verteilung von 8 % Dividende zustimmen.

Friedrichsfelder Wagnereiswaren vom 30. März. Kuffrie 65: 757 St. Kuffrie, 189 St. Kuffrie, 770 Kuffrie, 4 Kuffrie, 18 St. Kuffrie. Verkauf des Marktes: Schlegens Geschäft, wird lebhaft.

Berlin, 30. März. Edelmetalle: Gold 998, Silber 978, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm. Berliner Metallmarkt vom 30. März. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolyt-Rupfer Ware bars 184,75.

Bestimmungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Vereinsregister. Eingetragene wurde: Auf Blatt 1248 der Berlin: St. Benno-Bildmarke für das katholische Deutschland, Sitz Dresden. Dresdner Konkurse. Ueber das Vermögen der Anna Vina veru. Frenzel geb. Schulte in Konkursverfahren eröffnet.

Berichtliche Vergleichsverfahren.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Johannes Kohnhardt in Dresden, Schmeier Straße Nr. 16, der Große Bildergasse 1/2/3 unter der einseitigen Firma Rudolf Johannes Kohnhardt eine Schiedsvereinbarung geschlossen.

Berliner Kurse vom 30. März 1928

Large table of stock prices categorized into Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Industri-Aktionen, Ausländische Anleihen, and Transportwerte. Includes sub-sections like Wertbeständige Anleihen and Transportwerte.

Wenn eine schöne Frau liebt!

Von Ernst Klein

(Fortsetzung)

Inez bedte in ängstlicher Erregung. Aber sie mußte sich doch zu beherrschen, als sie neben Agalás oben auf dem kleinen Balken stand.

„Ich mußte Sie sprechen, Luis! Selbst hier in dieser Stunde, da Sie sich ganz sicher glaubte, wagte sie nur mit halber Stimme zu flüstern. Ihre Hand lag dabei auf seinem Arm — „Ich muß Sie warnen. Ich weiß nicht, was vorgeht, aber etwas ist im Juge; sie sind alle im Bunde gegen Sie und vermeintlichen mir ihre Pläne — Ferrino, mein Mann, Don Walpone, der Kriegsminister, auch die Amerikanerin. Man will Sie in einen Konflikt mit Odera hineinstecken. Will Sie zu irgend etwas zwingen — was, weiß ich nicht, Luis! Aber ich bitte Sie, ich beschwöre Sie —“

So dunkel es war, sah er doch den warmen Glanz ihrer schönen Augen. Ihre Seele sprach zu der seinigen. Für einen Augenblick vergah er seine Sorgen, legte den Arm um ihre Schulter und zog sie an sich — Der Platz des Träumens, des Sich-Vergessens — Sie gab sich dem Moment hin — Ihr Kopf sank an seine Brust — er fühlte, daß er die Herrschaft über sich verlor. Noch eine Sekunde — er riß sie ganz an sich und küßte das Gesicht ihrer ewigen Liebe von den roten Lippen — „Nein, nein — Die Vernunft padte mit brutalen Fäusten die Sehnsucht und hielt sie zurück.“

„Ich habe so etwas geahnt,“ sprach er. „Ich bin auf meiner Hut, Inez. Sie treffen mich nicht unvorbereitet. Ich weiß natürlich nicht, ob dieser Zwischenfall mit dem Oderaner nicht konstruiert war, absichtlich herbeigeführt. Auf jeden Fall aber kann ich nicht zulassen, daß die Herrschaften ihn für ihre Zwecke ausbenutzen. Im Gegenteil, ich will ihn sogar dazu benutzen, um Odera feiter an mich heranzuziehen. Das ist eine Gelegenheit, die ich mir nicht entgehen lassen kann —“ Er blickte um sich, horchte einlge Augenblicke lang in die Nacht hinein — „Nichts rührte sich.“

„Ich habe mit Mendoza heute nachmittags ausführlich gesprochen; er ist zwar Frauen gegenüber ein alter Narr, aber sonst ein kluger, feiner Kopf und vor allen Dingen ein guter Patriot. Er versteht, was wir Südamerikaner brauchen. Ich habe ihm die Dinge dargelegt, wie sie sind. Habe ihn darüber aufgeklärt, daß man mir die Demonstrationen abpressen will und daß ich, wenn ich mich dagegen wehre, nicht nur die Interessen Valeriens, sondern auch die von ganz Südamerika verletzige. Sind die Pantees einmal hier in diesem Lande, sei Gott uns gnädig. Ich habe mehr getan, Inez — ich habe so-

fort alle Regierungen in Mittel- und Südamerika durch eine Rundreise über den Vorkauf informiert und habe gesagt, daß kein Grund zur Besorgnis besteht, daß die Sache sofort nach Erfüllung der üblichen Formalitäten in gütlicher Weise beigelegt wird. Morgen vormittag empfangen ich die Gesandten Brasiliens und Argentinens. Ich habe schon heute abend flüchtig mit dem von Bolivien und Mexiko gesprochen, sie stehen alle auf meinem Standpunkt. Die Untersuchung gegen den Oderaner ist morgen mittag zu Ende — —“

„Dat er wirklich spioniert?“
„Run ja, man kann seine Tätigkeit beim besten Willen nicht anders bezeichnen, aber da wir mitten im Frieden sind — — —“
„Das nehme ich schon auf mich. Wenn nur die offizielle Entschuldigung Oderas rechtzeitig kommt — ich habe natürlich verlangt, daß der Offizier in seiner Heimat bestraft wird. Wenn mir das zugeht wird, liefere ich ihn an die ozeranische Regierung aus und morgen nachmittag spricht kein Mensch mehr von der ganzen Sache. Mister Brooks Walpole und seine schöne Landsmännin müssen sich einen anderen Plan ausdenken.“

Inez atmete tief auf.
„Ich bin stolz auf Sie, Luis — —“ sagte sie leise und innig. Unten auf der Treppe, die zu dem Plätzchen emporführte, wurde ein Geräusch hörbar. Jemand stieg herauf und — —
„Um Gottes willen — —“
Agalás biß die Lippen zusammen. Sein Gesicht wurde hart.

„Was auch komme, Inez — —“ raunte er der Erschrockenen zu.
„Entschuldigen Sie, meine Herrschaften, daß ich Sie so lange warten ließ,“ sagte Mrs. Lucy Doughton mit ihrer süßesten Stimme. Dieser alte Frau, der die stolze Republik Odera vertritt, hat mich nicht früher aus seinen Pranken gelassen. Ich hoffe, Inez, Sie sind mir nicht böse — —“

Während sie so sprach — auffallend laut und forciert, wie es dem durch ihre Erscheinung völlig überraschten Paare schien — deutete sie der Freundin mit dem Kopfe an, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Daß Gefahr hinter diesem Felsen lauerte — — —

„Sie haben wirklich recht, Erzählens,“ redete sie ungeniert weiter, zur Reiztheit in dieses Plätzchen noch entzündend als am Tage. Inez und ich sitzen oft hier und tauschen Pensionserinnerungen aus — —“
Agalás verstand.
„Nun bin ich gar mit zwei Damen hier! Wenn die Joma davon hört, bin ich bei den nächsten Wahlen erledigt! Oh, ihr Frauen, ihr seid der Ruin der tugendhaften Staatsmänner!“

Inez besann sich ihrer Rolle.
„Kann ich es auf mich nehmen, euch hier allein zu lassen? Erzählens, ich fürchte stark für die Ruhe des Landes —“
Agalás lachte.
„Ich opfere mich und lasse mich von den Damen zu meiner Pflicht zurückzuführen —“

So stieg man die Treppe hinunter. Agalás reichte unten der Amerikanerin den Arm und man schlenderte lachend und plaudernd zurück.
Als die Frauen dann einen Moment allein waren, flüsterte Lucy der Freundin zu:
„Ich mußte kommen; ich habe so eine Ahnung. Ihr Mann ist Ihnen gefolgt —“

Inez wechselte die Farbe.
„Er ist schrecklich eifersüchtig, und ich fürchte für Agalás — Haben Sie ihn, ich meine meinen Mann, nicht gesehen?“
„Nein, hoffen wir, daß ich mich geküßt habe, oder daß ich wenigstens noch rechtzeitig gekommen bin, um euch zu warnen!“

Inez drückte die Hand der anderen.
„Ich danke Ihnen. Aber glauben Sie ja nicht, daß ich mit dem Präsidenten Dinge besprochen habe, die nicht um beiden gleich heilig und teuer sind. Ich bin keine Frau, die ihre Pflicht vergißt —“
Lucy lächelte.

„Rein Gott, entschuldigen Sie sich doch ausgerechnet nicht bei mir! Meine Moral ist nicht danach! Sie stammt aus dem Lande der Prohibition und der Whistfische in der Vordersaal! Sie findet in der Zusammenkunft mit einem anderen Manne keine Todsünde und lächelt mitteilig über stehende Nagelbänen. Run, setzen Sie nicht allzu eifrig und machen Sie um Gottes willen ein ungeschicktes Gesicht, denn soeben ist Fürst Otergatte erschienen. Er sieht aber nicht aus wie Othello unter Hochdruck, sondern wie ein vor Glück strahlender Familienvater.“

Fernando Reiles war in den Ballsaal getreten, jedoch kam er nicht vom Garten her, sondern aus der Bibliothek. Inez, die sein Gesicht ängstlich muherte, beruhigte sich. Er winkte ihr freundlich lächelnd zu, wechselte mit dem einen seiner Gäste einige Worte und ging wieder in die Bibliothek zurück.

Don Mauricio Mendoza tänzelte heran, machte mit feuriger Grandezza seine Verbeugung und forderte Mrs. Doughton zum Tange auf.

8. Kapitel.

In der Bibliothek waren die Vorbereitungen zu einer großen Spielpartie im Gange. Die Dienerschaft schob mehrere Tische zusammen und bedeckte sie mit einem langen grünen Tuche, das Operationsfeld für die Balkaratistenschlacht, auf deren Beginn schon viele der Gäste warteten. Der Valerianer ludigt den Karten mit der gleichen Leidenschaft wie den Frauen. Er ist eben Spieler durch und durch. Die Liebe ist oft für ihn nichts anderes als ein Hazardspiel.

Ferrino überwachte die Vorbereitungen mit sachkundigem Blick und machte mit eigener Hand die Kartenspakete für den Schlitzen zurecht. Das Spiel, hohes Spiel, höchstes Spiel, das war seine Leidenschaft! Da war er zu Hause! Er war unglaublich kühn und verwegen und gewann fast immer. Ein gefürchteter Gegner war er am Spieltisch. —

(Fortsetzung folgt.)

Entzückende Neueingänge

in Tanzkleidern, Corsets, Hüftformern, Sportsbrüeten, Gummischlupfern, Büstenhaltern jeder Preislage, elegante Damenunterkleidung verschiedener Ausführung, besonders preiswert empfiehlt das alleseitig bewährte, Dresdens älteste und größte

Korsettspezialhaus Max Hoffmann,
Wallstraße Ecke Scheffelstraße.



Zweit-Fides

G. m. b. H.

Georgplatz 12 / Tel. 15336

Zur Osterbäckerei

Weizenmehl 000	Pfund	24	3
Prima Auszugmehl	Pfund	26	3
Kaiser-Auszug „Diamant“	Pfund	30	3
Bieners Kaiser-Auszug 5-Pfd.			
Diamant-Kaiser-Auszug 1 Beutel		1.55	
Bachzucker, Melis	Pfund	32	3
Bachzucker, Raffinade	Pfund	36	3
Koffinen, Eleme	Pfund	50	3
Sultania, alle Ernte	Pfund	55	3
Sultania, Auslese	Pfund	1.00	
Korinth, beste	Pfund	85	3
Mandeln, süße Bari	Pfund	2.00	
Mandeln, bittere, beste	Pfund	2.30	
Gerafpelte Kokosnuß	Pfund	70	3
Kondens. Vollmilch, 16-Uz.-Dose		55	3
Kondensierte Vollmilch	6-Uz.-Dose	32	3
Zitronen, reingelb	Stück	7 1/2	3

Auf den vollen Betrag vorliegender Briefe gewähren wir Einkaufs-Gutscheine, 6% Rückvergütung in bar ausbezahlt werden.

Wir empfehlen:

Tageseier zahlreicher sächs. Rittergüter u. Geflügelfarmen!

Kältermittler bei Spidhagen

IX.
Minder unger
Innern ist der
Magen und
somit als Be-
hörde anzu-
sehen. / Be-
hörden können oft
nicht viel verragen
/ Mit „BOFTREIS“
MAGENTREUE“
wird's gescheh'n.

Das gehaltvolle
Magen-Elixier mit
wirklich feinem Ge-
schmack u. beständ.
Komposition:
Fl. 5,-, 1/2 Fl. 2.00

G. Spidhagen
Großweihandlung
Annenerstraße 9
Bautzener Straße 8
Galeriestraße 6
Wiederverkäufer
erhalten Rabatt!

Papperitz,
die alte gute Weinshube
Scheffelstr. 7.

Schirm-
Reparaturen
-Bezüge
schnell und billig
J.G. Gärner
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Georgplatz 13
DRESDEN
DRESNER GEDWEN-MANUF.
Gewölbe und Rebe

Erbig & Stürbitz
Kaffee-Spez.-Handlg.
Webergasse 8

Lederjacken,
beste Qualität,
von 37 Mark an.
Ausfärbung wie neu.
Reparaturen
schnell und sehr billig
Bernhardt, Dresden
Bankstraße 4. Stb. L.
Telephon 2588.

25% Rabatt
auf
Strickkleider
Pullover
Jacken
Westen
plissiert gestrickte
Röcke
H. Schneider,
Moscinskystr. 8, Eg.

Seidentrikot
140 breit, von 4.95
500 Farben
Königsberger
u. Unterpöche kostbillig
Trikot-Engemann 46
Sennarische Straße

Berantm. i. d. Redaktionell.
Teil: Dr. H. Quinischer
Dresden: 1. Die Anzeigen:
Rita Kusch, Dresden.
— Falls das Erscheinen der
Zeitung infolge höherer
Gewalt, Betriebsstörung,
Streik, Auspöterung oder
aus einem sonstigen Grunde
unmöglich wird, hat der
Besitzer kein Anrecht auf
Nachlieferung oder Rück-
zahlung d. Preisvertrages.
Eine Gewähr für das
Erscheinen der Anzeigen
an dem vorbestimmten
Tagen kann nicht gegeben.
Sollten sich diese Umstände
ergeben, so wird nicht ge-
antwortet. Das heutige
Abendblatt
umschließt 6 Seiten.

Strickbekleidung
win immer Qualität

Lumberblusen	11.75, 8.75, 6.75	Sportwesten	12.75, 11.50, 9.75
Pullover	12.50, 11.75, 6.75	Jacketts	18.75, 16.75, 12.75
Kleider	25.00, 22.50, 19.75	Röcke	16.75, 14.00, 13.00

Gebüder Leupold
Wollwaren-Spezialhaus Marienstr. 1

Küchen
formid. Modelle in allen
Größen, Ausführungen und
Preislagen. Beste Holz-
arbeiten, niedrige Preise. Verschö-
nen Sie mit Kiefernholz in
48 Stunden. Diese geübte
Kunst ist „Schil“, „Herrn-
und Speisestimmen,
Kochen, Ein-
schneiden u. s. w.“

**Möbelhaus
Kelling**
Wimin
Große Brüdergasse 39
gegenüber der Kirche

Reste
jetzt enorm billig
im
**Total-
Ausverkauf**
wegen Geschäftsaufgabe
Seidenhaus
Krohne
Gewandhausstraße 3
schräg gegenüber dem Rathausesel

Qualitätsfabrikate! Bill. Preise!

2 Heißw.-Walzen
5 J. Garnitur, 16.50
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstr. 8, 1 Min. v. Altmkt.

5 kg ab 8.-
Gewichtskasten 2.95

Tanzlehrerin E. Immisch
Dresden-R. 6, Antonstraße 16. Ruf 54835.
Privatstunden für moderne Tänze zu jeder
Jahreszeit, auf Wunsch auch Ehepaarunterricht.
Sonntag mäßig. Sprechzeit von 10—6 Uhr.

Gasherde
Waschmaschinen
Wäschewannen
Gardinienspanner
Waschtische
Feizkapseln
Eischränke
Staubsauger
Auch Ratenzahlungen
Gehr. Göhler
Grunauer Str. 16
Ecke Neue Gasse

Ruf 51210
Färberei Phönix
G. m. b. H.
Tücht, reinigt, wäscht
schnell und preiswert
Fabrik: Martin-Luther-
Straße 12
sonst. Annahmestellen:
Rosenstr. 8
Fritz-Koetter-Str. 8
Strickauer Str. 11

**Gemüse-, Gras-, Blumen-
Sämereien**
Winterharte Stimmempflanzen, als:
Kohn, Rittersporn, Hirsblumen, Fingerringel,
Schwertlilien, Rudbeckien usw.
Gladiolen, Cannas, Begonien, Gloxinien, Lilien,
Cattien, gelb u. weiß, Kontronien,
Düngemittel, Etiketten, Blumenstänke, Saat,
Kokosstricke, Gartengeräte.
Arthur Bernhard, Dresden-N.
Fersenp. 5376 Neust. Markt 8. Geogr. 1872



Voranzeige:

Montag 2.
Dienstag 5.
Mittwoch 4.

Sonderangebot:

„Der Frühjahrs-Mantel“

Beginn:

Sonnabend 31. mittags

